

48.

Mülheimer Dramatik Theatertage Gegenwart

2023

Barton

Becker

Ben Yishai

Brunner

Dür

Filou

Heckmanns

Hub

Jelinek

Jeß

Pollesch

Schimmelpfennig

Setz

Stücke

- 12** Bühnenbeschimpfung
(Liebe ich es nicht mehr oder
liebe ich es zu sehr?)
Sivan Ben Yishai
Maxim Gorki Theater, Berlin
- 16** Die Katze Eleonore
Caren Jeß
Staatsschauspiel Dresden
- 20** Angabe der Person
Elfriede Jelinek
Deutsches Theater Berlin
- 24** Der Triumph der Waldrebe in Europa
Clemens J. Setz
Schauspiel Stuttgart
- 28** Etwas Besseres als den Tod finden
wir überall
Martin Heckmanns
Staatstheater Kassel
- 32** Die Kunst der Wunde
Katja Brunner
Schauspiel Leipzig
- 36** Sistas!
Golda Barton
Glossy Pain / Volksbühne am
Rosa-Luxemburg-Platz, Berlin
- 40** * Geht es dir gut?
René Pollesch / Fabian Hinrichs
Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz, Berlin

- 2** Spielplan
4 Grußworte
6 Vorworte

- 62** Auswahlgremien
64 Preisjurs
66 Preise, Jurydebatten
67 Preisverleihung
68 Publikumsgespräche

- 78** Spielstätten, Karten
79 Eintrittspreise
80 Chroniken
96 Dank, Impressum

KinderStücke

- 42** Der Hase in der Vase
Marc Becker
Oldenburgisches Staatstheater
- 46** kirschrotGALAXIE
Anah Filou
überzweg – Theater am Kästnerplatz,
Saarbrücken
- 50** Lahme Ente, blindes Huhn
Ulrich Hub
tjg. theater junge generation, Dresden
- 54** Luft nach oben
Fabienne Dür
Stadttheater Gießen
- 58** Das Märchen von der kleinen Meerjungfrau
Roland Schimmelpfennig
Theater Heidelberg

Festival Plus

- 69** Filmporträts, Stücktexte
70 Heidelberger Stückemarkt
71 PerForming for Future
72 Internationale Werkstatt
73 Theaterpädagogik
74 StückeBlog
75 Hochschulen
76 Gordana-Kosanović-SchauspielerInnenpreis
77 Spielstätten-Foyers, vier.zentrale

13.5. Sa.	Preisverleihung Gehrt werden die Preisträger*innen des Jahrgangs 2022. Stadthalle, Kammermusiksaal • 18 Uhr • Eintritt frei	
	Bühnenbeschimpfung (Liebe ich es nicht mehr oder liebe ich es zu sehr?) Sivan Ben Yishai • Maxim Gorki Theater, Berlin Stadthalle • 19.30 Uhr • 1 Stunde 50 Minuten	
14.5. So.	Die Katze Eleonore Caren Jeß • Staatsschauspiel Dresden Theater an der Ruhr • 19.30 Uhr • 1 Stunde 20 Minuten	
15.5. Mo.	Die Katze Eleonore Caren Jeß • Staatsschauspiel Dresden Theater an der Ruhr • 19.30 Uhr • 1 Stunde 20 Minuten	
16.5. Di.	Angabe der Person Elfriede Jelinek • Deutsches Theater Berlin Stadthalle • 19.30 Uhr • 2 Stunden 20 Minuten	
21.5. So.	Der Hase in der Vase Marc Becker • Oldenburgisches Staatstheater Theater an der Ruhr • 16 Uhr • 55 Minuten Eröffnung der KinderStücke • 15 Uhr	
22.5. Mo.	Der Hase in der Vase Marc Becker • Oldenburgisches Staatstheater Theater an der Ruhr • 9 + 11 Uhr • 55 Minuten	
23.5. Di.	kirschrotGALAXIE Anah Filou • überzwerg – Theater am Kästnerplatz, Saarbrücken Ringlokschuppen • 9 + 11 Uhr • 50 Minuten	
24.5. Mi.	Lahme Ente, blindes Huhn Ulrich Hub • tjg. theater junge generation, Dresden Theater an der Ruhr • 9 + 11 Uhr • 55 Minuten	
25.5. Do.	Luft nach oben Fabienne Dür • Stadttheater Gießen Ringlokschuppen • 9 + 11 Uhr • 1 Stunde	
	Das Märchen von der kleinen Meerjungfrau Roland Schimmelpfennig • Theater Heidelberg Theater an der Ruhr • 17 Uhr • 1 Stunde 5 Minuten	

26.5. Fr.	Das Märchen von der kleinen Meerjungfrau Roland Schimmelpfennig • Theater Heidelberg Theater an der Ruhr • 9 + 11 Uhr • 1 Stunde 5 Minuten	
	Jurydebatte Mülheimer KinderStückePreis 2023 Theater an der Ruhr • ca. 12.45 Uhr • Eintritt frei	
27.5. Sa.	Der Triumph der Waldrebe in Europa Clemens J. Setz • Schauspiel Stuttgart Stadthalle • 19.30 Uhr • 1 Stunde 55 Minuten	
28.5. So.	7.000 Setzlinge Lesung in Kooperation mit Performing for Future und dem Schauspielhaus Bochum Theater an der Ruhr • 19.30 Uhr • Eintritt frei	Festival Plus
29.5. Mo.	Etwas Besseres als den Tod finden wir überall Martin Heckmanns • Staatstheater Kassel Stadthalle • 19.30 Uhr • 2 Stunden • eine Pause	
30.5. Di.	Die Kunst der Wunde Katja Brunner • Schauspiel Leipzig Theater an der Ruhr • 19.30 Uhr • 1 Stunde 20 Minuten	
31.5. Mi.	Die Kunst der Wunde Katja Brunner • Schauspiel Leipzig Theater an der Ruhr • 19.30 Uhr • 1 Stunde 20 Minuten	
1.6. Do.	Vater unser nach Angela Lehner • Staatstheater Hannover Ringlokschuppen • 19.30 Uhr • 1 Stunde 20 Minuten	Festival Plus
2.6. Fr.	Sistas! Golda Barton • Glossy Pain / Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz, Berlin Theater an der Ruhr • 19.30 Uhr • 1 Stunde 50 Minuten	
3.6. Sa.	Sistas! Golda Barton • Glossy Pain / Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz, Berlin Theater an der Ruhr • 18 Uhr • 1 Stunde 50 Minuten	
	Jurydebatte Mülheimer Dramatikpreis 2023 Theater an der Ruhr • ca. 21 Uhr • Eintritt frei	



Foto: MKW/Anja Tiwissima

Das ist gerade jetzt, nach der langen Durststrecke der Pandemie, extrem wichtig. Wer früh mit Kultur in Berührung kommt, dem bleibt sie oft ein Leben lang erhalten. Der nimmt auch als Erwachsener kulturelle Angebote wahr oder gestaltet sie sogar aktiv mit. Kulturelle Bildung ermöglicht deshalb nicht nur persönliche Entfaltung und Teilhabe. Sie ist auch eine Investition in die Kultur und das Kulturpublikum von morgen. Die Mülheimer Theater-tage machen vor, wie die Ansprache von Kindern und Jugendlichen gelingt. Welche Themen, welche Sprache, welche Inszenierungsformen Kinder in ihren Bann ziehen. Deshalb fördert die Landesregierung das Festival mit großer Überzeugung.

Die Mülheimer Theater-tage laden Kinder wie Erwachsene ein, die Gegenwart durch die Augen der Autorinnen und Autoren zu betrachten. Dabei wünsche ich Ihnen allen viel Vergnügen!

Ihre

Ina Brandes

Ministerin für Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen

Liebe Festivalgäste,

die Mülheimer Theater-tage zählen zu den kulturellen Höhepunkten des Jahres. Seit fast fünf Jahrzehnten zeigen sie die besten neuen Stücke in ihrer jeweils gelungensten Inszenierung aus dem gesamten deutschsprachigen Raum.

Teil ihres Erfolgsrezepts ist ihre unbedingte Aktualität – nicht nur in der Auswahl der Stücke, sondern auch in ihrem Blick auf die Gegenwarts-dramatik. Das Festival bringt also nicht nur herausragende Texte und Inszenierungen nach Mülheim, sondern leistet auch eine Standortbestimmung: Wo steht das Theater heute? Wie verändern sich seine Mittel und welches sind seine zentralen Themen?

Besonders schön finde ich, dass es seit mehr als zehn Jahren die „KinderStücke“ als eigenes Festival gibt. Damit tragen die Mülheimer Theater-tage dazu bei, dem Schreiben für Kinder Aufmerksamkeit zu verschaffen.



Foto: Walter Schernstein

Liebe Gäste der Mülheimer Theater-tage,

einer der schönsten Nebeneffekte des Festivals ist, dass so viele verschiedene Menschen in Mülheim an der Ruhr zusammenkommen. Autor*innen aus dem gesamten deutschsprachigen Raum, Theaterensembles von Berlin bis Stuttgart, von Saarbrücken bis Dresden, Übersetzer*innen aus aller Welt, Studierende unterschiedlicher Fachrichtungen und verschiedener Hochschulen, Theaterfachleute und theaterinteressierte Laien, Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Die Mülheimer Theater-tage schaffen einen Ort, an dem sie sich ganz dem widmen können, was sie alle verbindet: der Leidenschaft für das Gegenwartstheater.

Auch in diesem Jahr bieten die Stücke reichlich Gesprächsstoff. In ihren Texten verhandeln die Autor*innen drängende gesellschaftliche Fragen. Sie verschließen die Augen nicht vor

aktuellen Krisen und werfen einen kritischen Blick auf Themen, die uns alle bewegen. Eine Stärke des Theaters ist es, dies durchaus auch auf humorvolle Weise zu tun.

Neben den Aufführungen gibt es viele Möglichkeiten, sich mit den Stücken zu beschäftigen. In den Publikums-gesprächen können Sie mit Autor*innen und Ensembles diskutieren. Die Film-porträts geben Ihnen Gelegenheit, die Nominierten und ihre Arbeitsweise kennenzulernen. Und im StückeBlog können Sie mitverfolgen, wie Studierende das Festival, die Stücke und Inszenierungen erleben.

Ich freue mich, wenn Sie diese Angebote nutzen, und wünsche Ihnen ein Festival mit eindrucksvollen Theater-erlebnissen und anregenden Gesprä-chen.

Ihr

Marc Buchholz

Oberbürgermeister
der Stadt Mülheim an der Ruhr

Alte Umstände, neue Entdeckungen

„Stücke 2023“: Der erste postpandemische Jahrgang, in dem nicht nur das Festival live vor Ort stattfinden kann, sondern für den auch der Jury-Sichtungsprozess wieder nahezu einschränkungslos verlief! Keine Lockdowns mehr, die zum dramatischen Video-Binge-Watching zwangen, kaum noch Nachrichten, die uns buchstäblich auf den letzten (Zug-)Metern ausbremsen, weil einmal mehr eine Vorstellung infektionsbedingt abgesagt werden musste.

Genauso erfreulich wie diese neuen alten Umstände gestaltete sich der Kern unserer Juryarbeit: Ganze 169 Stücke hatten wir zur Auswahl, nur eines weniger als im Vorjahr, in dem quasi im Akkord Premieren nachgeholt worden waren, die man während des Lockdowns geprobt hatte, aber nicht zeigen konnte. Verglichen mit den letzten vorpandemischen Jahrgängen – 2020 standen insgesamt 110 deutschsprachige Uraufführungen auf unserer Liste, 2019 waren es 125 – ist also ein signifikanter Zuwachs zu verzeichnen. Und dafür, dass es der Gegenwartsdramatik gut geht, spricht tatsächlich nicht nur die schiere Quan-

tität, sondern auch die Qualität der gesichteten Stücke.

Das Schönste an der Auswahl ist dabei, dass sie sich partout nicht auf einen Nenner bringen lässt. Wir haben acht Texte nominiert, deren Themen von Klimawandel und Krieg über höchst innovative Wirklichkeitsaushebelungsstrategien im Digitalzeitalter bis zur Steuerfahndung und dem mutmaßlich originellsten Fluchtweg aus der Selbstoptimierungsgesellschaft reichen, den die Literatur in jüngerer Zeit hervorgebracht hat. Bei den Formen steht das Handlungs-drama neben der Textfläche, die Überschrift neben dem Singspiel.

Das Einzige, was alle Beiträge wirklich zweifelsfrei eint, ist die Komplexität, mit der sie auf eine nicht minder komplexe Welt reagieren: Wach und versiert bewegen sie sich auf den Debattenfeldern unserer Tage, aber gerade nicht, um einfach vermeintliche Modethemen zu beackern, sondern um den Verengungen, Verkürzungen und Vereinnahmungsversuchen, die diese Debatten im gesellschaftlichen Sprechen nicht selten erleben, eine ge-

nuin künstlerische Öffnungsbewegung entgegenzusetzen.

„1,5 Meter. 1,5 Grad. 2 mal 1,5 Atomkoffer. Ich meine, was soll eigentlich noch kommen?“ So lautet der leitmotivische Gedanke von René Polleschs und Fabian Hinrichs' Produktion **Geht es dir gut?** aus der Berliner Volksbühne, in der es um nichts weniger als die multiplen Katastrophen und Krisen unserer Gegenwart geht: die Pandemie, die Klimakatastrophe und den Krieg. Der Abend hatte kurz nach dem russischen Überfall auf die Ukraine im Februar 2022 Premiere und sah sich in besonders deutlicher Form der Frage ausgesetzt, was Theater eigentlich soll – und ob es überhaupt etwas kann – angesichts unserer deprimierenden Realitäten. Pollesch und Hinrichs beantworten diese Frage, indem sie in seltener Offenheit und Scharfsicht die eigene Verzweiflung offenlegen und die kleine individuelle Trostlosigkeit immer wieder luzide mit der großen gesamtgesellschaftlichen Depression verknüpfen. Leider kann der Abend aus technischen Gründen in Mülheim nicht gezeigt werden.

Gesamtgesellschaftliche Depression ist auch ein gutes Stichwort für Martin Heckmanns' Stück **Etwas Besseres als den Tod finden wir überall** – wengleich der nämliche Stimmungs-

zustand in einem ganz und gar nicht depressiven Tonfall behandelt wird. Heckmanns bedient sich der Märchenfolie der Brüder Grimm und schafft das Kunststück, aus den guten alten Bremer Stadtmusikanten eine Parabel auf den realkapitalistischen Status quo herauszuholen. Esel, Hund, Katze und Hahn erweisen sich hier als ausgesprochen diskursfitte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer auf dem Abstiegsast, die nicht nur mit allen ökonomischen und soziologischen Diskurswassern unserer Gegenwart gewaschen sind, sondern die ihre Ausführungen über Ausbeutungsverhältnisse und Unterdrückung, über die Klimakatastrophe und über Wachstumsgrenzen auch noch in formvollendete Lyrics gießen.

Gleichermaßen formvollendet präsentiert sich, gewohntermaßen, die Literaturnobelpreisträgerin Elfriede Jelinek – allerdings mit durchaus überraschendem und ungewohnt persönlichem Schreib Anlass: Der Ausgangspunkt ihres Stückes **Angabe der Person** ist tatsächlich das Finanzamt, konkret ein steuerliches Ermittlungsverfahren gegen die Autorin, das inzwischen längst eingestellt wurde, aber mit der Überprüfung privater Unterlagen und E-Mails einherging und für Jelinek zum textlichen Sprungbrett wird, um die Geschichte des jüdischen Teils ihrer Familie zu erzählen

sowie die Wege globaler Kapitalströme zum einen historisch zurückzufolgen und zum anderen engzuführen mit Skandalen unserer Tage, Stichwort Wirecard und Cum-Ex. Dass einen angesichts derartiger Gesellschaftszustände gelegentlich Ausstiegsgelüste befallen, kann sicher jede und jeder nachvollziehen.

So originell und konsequent wie die Protagonistin aus Caren Jeß' Stück **Die Katze Eleonore** dürfte allerdings kaum jemand über gesellschaftliche Exit-Strategien nachdenken. Aus Jeß' animalischer Figur spricht nämlich eine frühere Immobilienmaklerin, die irgendwann beschlossen hat, ihrer gefühlten wahren Identität zu folgen und als Katze zu leben. In höchstgradigem Ambivalenzbewusstsein zwischen Selbstermächtigung und Regression – zwischen einer, wenn man so will, besonders radikalen Form der Self Care und dem gleichzeitigen Rückzug aus jedweder sozialen Verantwortung – beschreibt Jeß diese Identitätskonstruktion.

Einen inhaltlich komplett anderen, in seiner Radikalität allerdings vergleichbaren Weg beschreitet Renate Herzer in Clemens J. Setz' **Triumph der Waldrebe in Europa**. Zwar ist ihr Sohn David bei einem Autounfall gestorben. Aber da für uns Postmodernistinnen und -modernisten im Digital-

zeitalter gegebenenfalls auch der Tod nur ein Konstrukt ist, lässt Renate ihn einfach weiterleben – als Tablet mit installiertem Kameraauge. Und weil sie über ihr Familienleben bloggt, polarisiert sich an ihm aufs Exemplarischste die Netzgesellschaft, wobei jeder Pol versucht, die eigene „Wahrheit“ mithilfe robuster Kommunikationsstrategien nicht nur zu legitimieren, sondern im öffentlichen Diskurs als die verbindliche zu verankern.

Die gegenwartsgesellschaftlichen Mechanismen der Realitätskonstruktion respektive -verweigerung, die Setz hier beschreibt, treiben in einer anderen Form auch die Dramatikerin Katja Brunner um. Ihr Stück **Die Kunst der Wunde** ruft eine Folge von Szenen auf, in denen sich ein Ich dem Zugriff und gelegentlich auch der Zurichtung der Gesellschaft ausgesetzt sieht – repräsentiert in Instanzen wie dem Staat oder der Familie. In archetypischen Kontexten lässt Brunner das individuelle mit dem instanzlichen Sprechen kollidieren und arbeitet mit minutiöser Präzision die titelgebenden Wunden heraus.

In puncto Diskursfitness steht Brunners Ich Golda Bartons **Sistas!** in nichts nach. Nur dass diese der gesellschaftlichen Debattenlage offensiv mit Humor begegnen: „Sistas!“ ist eine PoC-Überschreibung von Anton

Tschechows „Drei Schwestern“, die hier als Töchter eines US-amerikanischen GIs in Westberlin sitzen und die aktuellen Feminismus-, Sexismus- und Rassismuskurse als Startrampe für eine komplexe Selbstbefragung nutzen. Jeweils unterschiedlich positionieren sie sich mit ihren Dialogen in den Debatten – als Akademikerinnen, als Künstlerinnen, als Frauen, als PoC und, nicht zuletzt, als Individuen – und hauen sich dabei gegenseitig sehr charmant, aber trotzdem mit aller Gedankenschärfe ihre Widersprüche um die Ohren.

Während mit Golda Barton eine Debitantin nach Mülheim kommt, gibt es bei der **Bühnenbeschimpfung** ein Wiedersehen mit der Preisträgerin des Vorjahres, Sivan Ben Yishai. Ja: Das Theater spricht ausdrücklich und ausführlich über sich selbst an diesem nicht umsonst auf Peter Handkes „Publikumsbeschimpfung“ rekurrierenden Abend – allerdings genau nicht in Form der berüchtigten Nabelschau, die ihm ja häufig vorgeworfen wird. Sondern es geht – im Gegenteil – gerade um die radikalstmögliche Nabelschau-Kritik. Wie kann es eigentlich sein, fragt „Bühnenbeschimpfung“, dass man auf der Bühne ständig den macht-, patriarchats- und kapitalismuskritischen Zeigefinger hebt, während man sich backstage selbst unfair bezahlen und von einem

egomanischen Regisseur herumkommandieren lässt? Geschrieben wurde der Text für das Berliner Maxim Gorki Theater, dessen Intendantin Shermin Langhoff sich 2021 selbst mit öffentlich gewordenen Machmissbrauchsvorwürfen konfrontiert sah. Und so tut „Bühnenbeschimpfung“ etwas, das weit übers Theater hinaus Modellcharakter hat: Es legt den Finger in die Wunde des berühmten „practise what you preach“ und fragt nach den blinden Flecken in der eigenen Struktur, die genau jenen Strukturwandel, den man global vollmundig einklagt, lokal erfolgreich verhindern.

Christine Wahl

Wenn jemand eine Reise tut ...

Reisen ist immer ein Risiko. Reisen bedeutet, das Vertraute zu verlassen, und sich aufzumachen ins Unbekannte. Wir bewegen uns fort von unseren Gewohnheiten, unseren Ritualen, unseren Sicherheiten. Neue Möglichkeiten und Sichtweisen tun sich auf und Selbstverständliches relativiert sich. Wir stoßen an Grenzen und überschreiten sie, zuweilen auch die eigenen. Wir erfahren uns selbst in anderen Verhältnissen und erleben uns dadurch anders. Es ist daher ratsam, zu überlegen, wie viel Gepäck wir mit uns schleppen wollen. Das Althergebrachte kann sich mir nichts, dir nichts als Ballast entpuppen.

Gemeinsam Reisen ist ein noch größeres Risiko. Sich zusammen mit anderen fortzubewegen heißt, sich mit den Rhythmen und Tempi der Mitreisenden auseinanderzusetzen und dabei nicht den eigenen Takt zu verlieren. Die Reise wird zu etwas Zwischenmenschlichem. Die Herausforderung des Reisens wird zu einer Herausforderung der Gemeinschaft. Erwartungen und Erfahrungen müssen mitgeteilt werden. Wünsche, Bedürfnisse, Vorstellungen und Ziele vervielfachen

sich und wollen stets neu verhandelt werden. Nicht zuletzt müssen sich die Fortbewegenden immer wieder über die Reiseroute einig werden. Das ist alles andere als einfach, denn – wie wir von Janoschs kleinem Bär wissen – gibt es „hundert und tausend Wege“.

Neue Wege einzuschlagen ist keine Kleinigkeit – vor allem wenn die eigenen Gewissheiten in Zweifel gezogen werden oder ganze Weltbilder ins Wanken geraten. Es gibt Reisen, die wir einfach nicht alleine antreten können. Wir müssen gemeinsam aufbrechen und aktiv mitreisen, auch um die immerwährende Gefahr der gesellschaftlichen Pauschalreise abzuwehren. Es braucht Offenheit, Zusammenarbeit und Veränderungswillen, um sich der Frage zu stellen, in welcher Welt wir in Zukunft leben wollen. Und die Zukunft gehört bekanntlich den Kindern. Wir wissen, sie werden einmal Wege beschreiten müssen, die sich von den unsrigen drastisch unterscheiden. Welchen Ballast unsere heutigen Gewohnheiten für ihre zukünftigen Reisen bedeuten, wissen wir ebenfalls. Alle für den diesjährigen Müllheimer KinderStückePreis nominierten Autor*innen schicken uns

auf die Reise. Wir erleben Aufbrüche, Stillstände, Höhenflüge und Abgründe. Wir tauchen ein in fantastische Welten, begegnen Märchenhaftem und Surrealem, geraten in dystopische Alpträume und erhaschen Ausblicke auf eine bessere Welt.

Anah Filou lässt es in dem poetischen Gedankenspiel **kirschrotGALAXIE** erst gar nicht zu dem geplanten Aufbruch in eine bessere Welt kommen, weil keine Einigung über die Startbedingungen erzielt werden kann. Bei Marc Becker muss die Theatervorstellung von **Der Hase in der Vase** zwar abgesagt werden, dafür reisen wir in die Tiefen der Fantasie, indem der Autor aus der Stille heraus eine absurde Welt entstehen lässt. Ulrich Hubs **Lahme Ente, blindes Huhn** bewegen sich zwar nicht vom Fleck, finden aber doch auf ihrer Kopfkino-Reise den Ort, an dem der geheimste Wunsch in Erfüllung geht. Bei Roland Schimmelpfennig wird **Das Märchen von der kleinen Meerjungfrau** zu einer sprachgewaltigen und dennoch zarten Erzählung über die Flucht vor einem Leben ohne Zukunft. Und die Müllheim-Debütantin Fabienne Dür stellt in **Luft nach oben** dem realen Leben eine digitale Welt gegenüber, einen interaktiven Spielraum, in dem Scheitern bedeutet, dass man die Reise einfach immer wieder von vorne beginnen darf.

Ein heldenhaftes Ankommen gibt es dabei nicht. Menschen und Tiere ringen um Freiheit, Würde, Selbstentfaltung und adäquate Lebensbedingungen. Sie probieren sich aus, spielen Möglichkeiten durch, suchen und versuchen. Sie betreten Neuland mit jedem Schritt. Es lohnt sich, ihren Schritten zu folgen, ihre Wege zu beschreiten, auch wenn sie dabei scheitern. Durch dieses Scheitern erwacht die Kraft, trotz aller Widrigkeiten nicht aufzugeben und weiter zu suchen. Es ist die Kraft der Ermutigung, die in allen nominierten Texten lebendig ist. Diese Stücke gehen unter die Haut und machen Lust, sie im Theater mit allen Sinnen erleben zu dürfen.

Reisen ist immer ein Risiko, denn es gibt hundert und tausend Wege. Die nominierten Stücke erschließen uns Wege, die uns träumen lassen, die uns Möglichkeiten aufzeigen und die uns in Erinnerung rufen, dass Erwachsene keine bloßen Vorgänger*innen sind, sondern mit jeder nachfolgenden Generation eine Reisegemeinschaft bilden, auch wenn sie selbst unter dem Eindruck stehen, bereits angekommen zu sein. Die Reise der hundert und tausend Wege geht weiter.

Dora Schneider

Bühnenbeschimpfung (Liebe ich es nicht mehr oder liebe ich es zu sehr?)

Sivan Ben Yishai

Maxim Gorki Theater, Berlin



Foto: Max Zerrahn

Sivan Ben Yishai

Geboren 1978 in Palästina/Israel

Sivan Ben Yishai lebt seit 2012 in Berlin. Ihre Stücke werden vielfach gespielt und wurden zu verschiedenen Festivals eingeladen. Ben Yishai ist bereits zum dritten Mal für die Mülheimer Theatertage und zum zweiten Mal für das Berliner Theatertreffen nominiert. Sie arbeitet regelmäßig mit Studierenden, u. a. an der UdK Berlin, an der HMT Leipzig, an der Universität für angewandte Kunst Wien sowie an der Theaterakademie August Everding in München. Sivan Ben Yishai schreibt auf Englisch. Alle ihre Stücke wurden in deutscher Sprache uraufgeführt, meist übersetzt von der Autorin Maren Kames, mit der sie eng zusammenarbeitet.

Sivan Ben Yishai wurde 2022 mit dem Mülheimer Dramatikpreis ausgezeichnet.

Mit Christian Bojidar, Sofian Doumou, Zari Eder,
Aysima Ergün, Nele Jochimsen, Bashar Kanan,
Lindy Larsson, Vidina Popov, Mehmet Yilmaz

Regie Sebastian Nübling
Bühne und Kostüme Amit Epstein
Musik Lars Wittershagen
Dramaturgie Valerie Göhring

Uraufführung 17.12.2022, Maxim Gorki Theater, Berlin
Aufführungsdauer 1 Stunde 50 Minuten
Aufführungsrechte Suhrkamp Theater Verlag
Aus dem Englischen von Maren Kames

gorki.de

Bühnenbeschimpfung (Liebe ich es nicht mehr oder liebe ich es zu sehr?)

Sivan Ben Yishai
Übersetzung: Maren Kames



Foto: Ute Langkafele MAIFOTO

Jetzt reden wir!

In seinem Anti-Stück „Publikumsbeschimpfung“ (1966) hat Peter Handke das traditionelle Format einer Theateraufführung nach Strich und Faden dekonstruiert. Mehr als 50 Jahre danach sind die Fragen, die Handke an das Medium stellt, in dieser Form nicht mehr besonders brisant. Dass es aber nach wie vor lohnend sein kann, sich in einem Theaterstück das Theater selbst vorzuknöpfen, zeigt Sivan Ben Yishai mit ihrer „Bühnenbeschimpfung“.

Die 1978 in Tel Aviv geborene, in Berlin lebende Autorin ist zum dritten Mal für die Mülheimer Theatertage

nominiert; im Vorjahr gewann sie für „Wounds Are Forever (Selbstportrait als Nationaldichterin)“ den Mülheimer Dramatikpreis. Ben Yishais Texte zeichnen sich durch den scharfen Blick aus, den sie auf die Gesellschaft wirft; durch die Schonungslosigkeit, mit der sie aufschreibt, was aufgeschrieben werden muss; und nicht zuletzt durch einen ausgezeichneten, bösen Sinn für Humor. All diese Qualitäten kommen auch im neuen Stück zum Tragen, dessen voller Titel „Bühnenbeschimpfung (Liebe ich es nicht mehr oder liebe ich es zu sehr?)“ lautet (der Untertitel ist ein Roland-Barthes-Zitat). Mit feinem

Sinn für die Verlogenheiten des Metiers gelingt Ben Yishai eine gnadenlose Analyse der Institution Theater, die man zugleich als vergiftete Hommage lesen kann.

Im ersten Teil („Der Körper als Institution“) stehen Vorgänge auf der Bühne im Fokus. Eine nicht näher definierte Gruppe von Schauspieler*innen spricht über den problematischen, widersprüchlichen Charakter ihres Berufs. Dazu gehört zum Beispiel, dass sie zwar den Anspruch haben, kritisches Theater zu machen, dabei aber selbstverständlich nicht den Machtmissbrauch im eigenen Intendantenbüro oder auch nur die eklatanten Gehaltsunterschiede innerhalb des Ensembles thematisieren. Was sie sagen, wird ihnen von anderen in den Mund gelegt; und es wird von den Schauspieler*innen erwartet, dass sie einen Text auch dann sprechen, wenn er ihren persönlichen Überzeugungen widerspricht.

Im zweiten Teil („Der Theaterabend als Institution“) richtet Ben Yishai den Fokus auf jene Gruppe, die im Theater

meist zu Stillschweigen angehalten ist: auf das Publikum. Als könnte sie Gedanken lesen, lässt die Autorin Zuschauerinnen und Zuschauer aussprechen, was ihnen im Parkett so durch den Kopf geht. Sie reden über ihre Angst davor, mitspielen zu müssen. Und von der paradoxen Situation, dass sie schon vor Beginn der Vorstellung daran denken, wie sie nach der Vorstellung am schnellsten wieder nach Hause kommen. Im dritten Teil schließlich („Die Zukunft auf einem angrenzenden Areal wiedererrichten“) wird das dystopische Bild einer Welt gezeichnet, in der die Theater nur noch Ruinen sind.

Regisseur Sebastian Nübling und das Ensemble des Berliner Maxim Gorki Theaters sind mit dem Text ziemlich frei umgegangen, einiges wurde gestrichen, anderes hinzugefügt. Bei einer Uraufführung mag das ungewöhnlich erscheinen; gerade bei diesem Stück aber ist es genau der richtige Zugang. Für Sivan Ben Yishai gibt es ohnedies schon viel zu viele Schauspieler*innen, die nicht hinter ihren Texten stehen.

Wolfgang Kralicek

Die Katze Eleonore

Caren Jeß

Staatsschauspiel Dresden



Foto: Micha Steinwachs

Caren Jeß

Geboren 1985 in Eckernförde

Caren Jeß studierte Deutsche Philologie und Neuere deutsche Literatur in Freiburg im Breisgau und Berlin. Mit ihrem ersten Stück belegte sie 2017 den dritten Platz des Osnabrücker Dramatikerpreises. 2018 gewann sie die Residency des Münchner Förderpreises für deutschsprachige Dramatik. Caren Jeß hat am Workshop des Hans-Gratzer-Stipendiums 2020 sowie gemeinsam mit Petra Schönwald an der ersten Mülheimer StückeWerkstatt teilgenommen. 2022 und 2023 wurde sie zu den Autor:innentheatertagen des Deutschen Theaters Berlin eingeladen. Ihre Stücke werden an zahlreichen Theatern im In- und Ausland gespielt und wurden vielfach übersetzt. Caren Jeß lebt in Dresden.

Mit Karina Plachetka
Stimme Holger Hübner

Regie Simon Werdelis
Bühne und Kostüm Max Schwidlinski
Video Karolina Serafin
Licht Jürgen Köhler
Dramaturgie Katrin Schmitz

Uraufführung 11.9.2022, Staatsschauspiel Dresden
Aufführungsdauer 1 Stunde 20 Minuten
Aufführungsrechte S. Fischer Theater & Medien

staatsschauspiel-dresden.de



Foto: Sebastian Hoppe

Anders leben

Manche Menschen klettern ohne Seil und Eisen auf den schroffsten Felsen. Manche stürzen sich ins Meer, andere aus Flugzeugen. Einige durchwandern Wüsten. Sie alle, ausnahmslos alle, gehen sehr weit und spüren doch nicht, was Eleonore spürt: dass die wirklich radikalen Schritte in der kleinsten Bewegung stecken. Danach verändert sich deine Natur. Ins alte Leben kehrst du nicht zurück.

Eines Tages sitzt Eleonore auf ihrem Sofa. Es ist ein elegantes Sofa, von derselben unaufdringlichen Art, mit der Eleonore ihren Kunden die Mak-

lergebüß für schicke Domizile aus der Tasche zu ziehen pflegt. Aber Eleonore sieht nicht das Sofa, sie sieht eine Katze. Die Katze putzt sich die Pfoten. Eleonore denkt an ihre Mutter, an deren ewiges Blabla – „und dann, unwillkürlich, leckte ich mir den Teil meiner Hand zwischen Daumen und Zeigefinger, wo es weich ist, wo Fleisch und Sehnen sind“. Erst im Lecken fällt ihr auf, dass sie leckt. Sie blickt auf und der Katze direkt in die Augen.

Das ist jetzt für durchzivilisierte (Theater-)Klappstuhlinhaber*innen,

die ein schickes Sofapolster und ein sicheres Einkommen durchaus zu schätzen wissen, vielleicht ein bisschen schwer zu verstehen. Aber tags darauf leistet sich Eleonore ein Fell. Maßgeschneidert. „Ich trug das Fell heim wie ein ohnmächtiges Tier, das es zu reanimieren galt.“

Die Reanimation ist geglückt. Nicht gerade märchenhaft – wer wollte das schon bei so einem Stück? – dafür mindestens so geschmeidig wie eigenwillig. Maßgeblichen Anteil hat daran Solodarstellerin Karina Plachetka in der Uraufführung des Staatsschauspiel Dresden. Und natürlich Caren Jeß. Die 38-jährige gebürtige Norddeutsche, die mittlerweile in Dresden wohnt, hat in ihren Dramen mehrfach krallenscharfe Beobachtungsgabe bewiesen. Auch in diesem Monolog stürzen das Animalische und das Menschliche, das (Tier-)Fabelhafte und das Individualistische ineinander.

Die einstige Immobilienmaklerin streift also ihr altes Ego ab und schultert mit dem Kunstfell auch die Unzulänglichkeiten, die sich zwangsläufig einstellen, weil die physische

Verwandlung der psychischen unterlegen bleibt. „Ich dachte, es würde verwachsen mit meiner erbärmlichen Menschenhaut“, gibt Eleonore zu, „tut es aber nicht. Nun gut, man geht Kompromisse ein. Das bleibt auch als Katze nicht aus“.

Ansonsten darf man sich diese Katze durchaus als glücklichen Menschen vorstellen. Wie es scheint (oder wie sie es wahrnimmt), gelangt sie im neuen Gewand hinter die nichtssagende Fassade menschlicher Kommunikation: „Meine Sinne sind Gold. Mein Instinkt ist gewaltig.“

Statt sich in einem Kuschelhaustier nur zu spiegeln, ist sich Eleonore nun selbst genug. „Ich habe keinen Alltag mehr. Für mich nur noch Allnacht.“

Weltflucht? Womöglich. Auch das. Das wahrscheinlichere Motiv für diese Metamorphose ist wohl: Zivilisationsverachtung. Ärztinnen und Therapeuten nimmt Eleonore ihrer neuen Existenzform zuliebe jedenfalls in Kauf. Sie spielt ganz gern. So wie die Katze mit der halbtoten Maus.

Stephan Reuter

Angabe der Person

Elfriede Jelinek

Deutsches Theater Berlin



Foto: Karin Rocholl

Elfriede Jelinek

Geboren 1946 in Mürzzuschlag/Steiermark

Elfriede Jelinek erhielt bereits früh eine umfassende musikalische Ausbildung. 1960 begann sie am Wiener Konservatorium Klavier und Komposition zu studieren. Anschließend, nach dem Abitur 1964, studierte sie Theaterwissenschaft und Kunstgeschichte an der Universität Wien. Nach Abbruch des Studiums 1967 begann sie zu schreiben. Jelineks Werk wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, darunter der Nobelpreis für Literatur 2004. Neben Theaterstücken verfasst sie auch Lyrik, Essays, Übersetzungen, Hörspiele, Drehbücher, Libretti und Romane.

Elfriede Jelinek gewann 2002, 2004, 2009 und 2011 den Mülheimer Dramatikpreis. 1998 und 2018 wurde sie mit dem Publikumspreis ausgezeichnet.

elfriedejelinek.com

Mit Fritzi Haberlandt, Bernd Moss, Linn Reusse,
Susanne Wolff

Regie Jossi Wieler
Bühne und Kostüme Anja Rabes
Musikkonzept und Komposition PC Nackt
Licht Matthias Vogel
Dramaturgie Bernd Isele

Uraufführung 16.12.2022, Deutsches Theater Berlin
Aufführungsdauer 2 Stunden 20 Minuten
Aufführungsrechte Rowohlt Theaterverlag
Stückveröffentlichung Rowohlt Verlag 2022

deutschestheater.de



Foto: Arno Declair

Alle tot, außer ihr

Ärger mit dem Finanzamt hat jeder mal. Auch Elfriede Jelinek. Die österreichische Literaturnobelpreisträgerin hatte vor Jahren sogar ein steuerliches Ermittlungsverfahren am Hals. Der bayerische Fiskus hatte die Autorin, die mit ihrem Mann nicht nur in Wien, sondern bis zu dessen Tod im vergangenen Jahr auch in München wohnte, ins Visier genommen. Das Verfahren ist längst ergebnislos ad acta gelegt. Nicht aber für Jelinek, die die rüde Art, wie die Steuerfahndung in ihr Leben eindrang und ihre privatesten Unterlagen und E-Mails beschlagnahmte, schwer terrorisiert

und traumatisiert zu haben scheint. In ihrem umfangreichen Text „Angabe der Person“ nimmt die Autorin den staatlichen Übergriff zum Anlass, jetzt erst recht Details aus ihrem Leben und ihrer grimmig mäandernden Gedankenwelt offenzulegen – Dinge, die der Staat gar nicht unbedingt wissen wollte. Denn wenn es zum Beispiel um Naziverbrechen und Nazivermögen geht oder um finanzwirtschaftliche Betrügereien im ganz großen Stil à la Flick-Affäre, Cum-Ex-Geschäfte oder Wirecard, nehmen es die Behörden nicht so genau.

„So, bauen wir mal meine Lebenslaufbahn“, heißt es gleich zu Beginn dieser wutgetriebenen Selbstdeklaration, in der Jelinek auch die jüdische Herkunft ihres Vaters thematisiert und von Verwandten erzählt, die während der Nazizeit vertrieben, deportiert und/oder ermordet wurden. „Angabe der Person“ ist einer ihrer persönlichsten, waidwundesten Texte, geschrieben in dem Bewusstsein, dass sie, die Kinderlose, die Letzte der Jelineks ist: „Alle weg, alle futsch, außer mir.“ Die Autorin geriert sich beim Schreiben als „Totendomptheuse“, wieder einmal, aber auch als Chefanklägerin und Großreinemachefrau, „eine Art Windel für die Welt“ nennt sie sich einmal. In gewohnt sarkastischen, kalauernden, wild stromernden Kaskaden kommt sie vom Biografischen auf das systemische Ganze, auf globale Geldströme, historische Verstrickungen, auf Alt- und Neu-Nazis, Schuld und Schulden, Deutschlands „Untaten“ und „Untoten“. Es ist ein starker, phänotypischer Text, dem auch eine große Trauer innewohnt. Jelinek at her best.

Daher schon wieder Jelinek in Mülheim, zum 22. Mal. Aber um dieses sehr private, sehr politische Stück kamen wir als Auswahlgremium nicht herum. Und wer würde Ihnen, dem Mülheimer Publikum, die ungemein genaue, grandios feinsprachliche, bitter-klug-komische Uraufführungsinszenierung von Jossi Wieler vorenthalten wollen? Die Sprechkunst und Entertainer-Qualität, mit der sich die drei Schauspielerinnen Linn Reusse, Fritzi Haberlandt und Susanne Wolff das Textkonvolut auf je besondere Weise zu eigen machen, ist ein Ereignis. Die drei sind an diesem Abend Stellvertreterinnen der Autorin, sehen aus wie Drillinge und erinnern mit ihren Perücken an die frühe Jelinek. In Gestalt von Bernd Moss kommt sogar auch Jelineks verstorbener Mann vor, der Komponist und Informatiker Gottfried Hüngsberg. Er nennt sie zärtlich Elfi und ist die Geduld in Person.

Christine Dössel

Der Triumph der Waldrebe in Europa

Clemens J. Setz
Schauspiel Stuttgart



Foto: Marie-Luise Eberhardt

Clemens J. Setz

Geboren 1982 in Graz

Clemens J. Setz studierte Mathematik und Germanistik in Graz. Während seines Studiums arbeitete er außerdem als Übersetzer und verfasste Gedichte und Erzählungen, die in Zeitschriften und Anthologien veröffentlicht wurden. Seit 2007 ist Setz als freier Autor tätig. Er ist Mitbegründer des Autorenkollektivs die plattform. Seit 2011 schreibt er für die Literaturredaktion Volltext. 2016 hatte er die Poetikprofessur der Universität Bamberg inne. Im Sommersemester 2019 war er Gastprofessor für deutschsprachige Poetik an der FU Berlin. Clemens J. Setz lebt in Wien.

Mit Gábor Biedermann, Therese Dörr,
Camille Dombrowsky, Elias Krischke,
Jannik Mühlenweg, David Müller sowie Lasse Pirkner

Regie Nick Hartnagel
Bühne Yassu Yabara
Kostüme Tine Becker
Musik Lukas Lonski
Licht Stefan Maria Schmidt
Dramaturgie Ingoh Brux, Sarah Tzscheppan
Choreografie Stefanie Bloch

Uraufführung 14.10.2022, Schauspiel Stuttgart
Aufführungsdauer 1 Stunde 55 Minuten
Aufführungsrechte Suhrkamp Theater Verlag
Stückabdruck Theater heute 12/2022

schauspiel-stuttgart.de



Foto: Björn Klein

Mein Sohn gehört uns

Ein Kind ist gestorben. Ein Unfall. Die Eltern reagieren auf diesen Schicksalsschlag unerhört radikal: Sie ignorieren die Trennlinie des Todes und betäuben ihren Phantomschmerz mit einem Phantomkind. Renate und Konrad sprechen, spielen, leben via Chatfunktion mit ihrem einzigen Sohn. Und sie tun das nicht nur für sich. Sie ringen mit den Behörden darum, dass ihr Kind weiter zur Schule gehen darf.

„Was uns angeht, hat unser Sohn einfach seit dem Unfall eine extreme Form von Demenz“, sagt Renate. Ist das nun krank, ist das visionär, ist das mora-

lisch verwerflich? Im angebrochenen Zeitalter von Avataren und Bots und Menschen, die auf Hologrammkonzerten verstorbenen Idolen zujubeln, ist es jedenfalls bedenkenswert. Umso mehr, als TV-Reporterinnen, Youtuber und Instastorys den Entschluss der Eltern ohnehin zum nächsten Netzhype aufblasen.

Ein kühnes Denkstück hat der 40-jährige Wiener Autor Clemens J. Setz hier angezettelt. Eines, das die Grenzen zwischen Liebe und Tod ebenso gründlich neu vermisst wie die Grenzen der sozialen Toleranz.

Oberstes Gebot in dieser Figurenaufstellung ist selbstredend, dass Renate und Konrad nicht wie Spinner oder wie Sektierer auftreten. In der Uraufführung am Schauspiel Stuttgart wirkt das Tun und Denken der Eltern denn auch um keinen Deut greller als die Social-Media-Marodeure, die sich ungeziefergleich in der digitalen Mächtgern-Eremitage von Konrad und Renate einnisten. Dass diese Medienmenschen ihre Jobs deutlich überkostümiert und mit fragwürdig gebleichten Einheitsfrisuren erledigen, ist noch der freundlichere Teil ihrer Selbstdarstellung. So lebt sich die Groteske aus, die Regisseur Nick Hartnagel für sich im Text entdeckt hat.

Wesentlich komplexer darf man sich Szenen einer Ehe vorstellen, in der ein mit Tablet und Webcam hochgerüsteter Rollstuhl tagtäglich das leibliche Kind ersetzt. In der der Vater und die Mutter im Prinzip wissen, dass sie ihren Sohn nur in ihrer eigenen virtuellen Vorstellung behaupten. Und dass dieses „Nur“ doch für sie die Welt bedeutet. Kein Wunder, besitzt ihr Apartment mit seinem Kreuz-Grundriss, seinen Vorhangwänden und Projektionsflächen den Charme

eines VR-generierten Totraums. In diesem imperfekten Metaversum lebt es sich gleichermaßen transparent und vernebelt.

Hut ab indes vor Clemens J. Setz, der nicht nur eine Digital Native im Ausnahmezustand erfunden hat, sondern eine Mutterfigur, die es glaubhaft schafft, sich ein Experiment anzueignen (und als existenziell zu verteidigen), das in der biologischen Evolution so vermutlich kaum vorgesehen war. Eisern bewirtschaftet Renate Interviews, Hassmails und Support-Posts: „Ihn einfach vergessen, wegwerfen, irgendwo verscharren? Bloß weil er nicht mehr weiß, wie und wo und was. Ich versteh es einfach nicht. Wie die Erde so funktionieren kann. Mein Sohn gehört nicht der Erde, er gehört uns.“

Mein Sohn gehört uns? Konrad, der Vater, wirkt in dieser Illusionsblase nicht ganz so gefestigt. Sein Wille ist brüchig. Doch er fügt sich. Um nicht zu sagen: Er unterwirft sich. Einer starken Frau. Und einer gefährlichen Idee.

Stephan Reuter

Etwas Besseres als den Tod finden wir überall

Martin Heckmanns

Staatstheater Kassel



Foto: Max Zerrahn

Martin Heckmanns

Geboren 1971 in Mönchengladbach

Martin Heckmanns studierte Philosophie, Komparatistik und Neuere Geschichte. Er hat Kurzprosa in Zeitschriften und Anthologien veröffentlicht. Außerdem ist er Herausgeber der Literaturzeitschrift context. An der Universität der Künste Berlin, der Bundesakademie Wolfenbüttel, bei der Biennale Wiesbaden „Neue Stücke aus Europa“, bei den Werkstatttagen am Wiener Burgtheater sowie beim Schweizer Dramenprozessor unterrichtete Heckmanns Szenisches Schreiben. Von 2009 bis 2012 war er Dramaturg und Hausautor am Staatsschauspiel Dresden. Martin Heckmanns lebt in Berlin.

Martin Heckmanns wurde 2003 und 2004 mit dem Publikumspreis der Mülheimer Theatertage ausgezeichnet.

Mit Lisa Natalie Arnold, Jakob Benkhofer, Katharina Brehl, Danai Chatzipetrou, Clemens Dönicke, Hagen Oechel

Regie Friederike Heller

Bühne und Kostüme Sabine Kohlstedt

Live-Musik und Komposition Masha Qrella (Gitarre und Gesang)

Band Chikara Aoshima (Schlagzeug), Andreas Bonkowski (Bass, Keyboard und Gesang)

Licht Brigitta Hüttmann

Dramaturgie Katja Prussas

Uraufführung 23.9.2022, Staatstheater Kassel

Aufführungsdauer 2 Stunden, eine Pause

Aufführungsrechte Suhrkamp Theater Verlag

Stückabdruck Theater heute 11/2022

staatstheater-kassel.de



Foto: Katrin Ribbe

Tierische Weltverbesserer

Wer hätte vermutet, dass sich aus den guten alten, leicht sentimental Bremer Stadtmusikanten ein bitterböses Diskurs-Märchen auf dem Stand der aktuellen kritischen Debatten reimen lässt? Das musikalisch nicht immer harmonische Quartett – Esel, Hund, Huhn und Katze – beweist in Martin Heckmanns' Überschreibung jedenfalls ausgeprägt menschliches Krisenbewusstsein und zeigt sich politisch wie soziologisch bestens informiert. Esel Grau hat einen ausgeprägten Hang zu sensibel melancholischer Grübelelei über die Leere seiner unterdrückten Existenz. Hund Schlau wiederum will

sich nicht mit einem beschränkten Wachhund-Dasein abfinden, um Fremde abzuschrecken, sondern votiert für Freiheit, Selbstbestimmung und individuelles Erleben. Als kluger Vierbeiner verfügt er auch über die nötige politische Theorie: „Ich bin gerade einer nepotistischen Autokratie entflohen, die sich als liberale Wirtschaftsordnung tarnt ... Sie stellen uns ruhig mit Konsumangeboten und vereinzelt uns mit individuellen Unterhaltungsangeboten.“ Huhn Kommun ist gerade der Geflügelfabrik Herrenhausen ent-schlüpft, plädiert für Freilandhaltung und allgemeine Tiermitsprache, gerne

auch mit Grundeinkommen, für viel Gartenarbeit und gegen die Herrschaft des Wettbewerbs: Geflügel mit anspruchsvollen Sozialutopien. Fehlt nur noch die hochtrachtige Katze Schwarz, eine fast ertrunkene Klimageflüchtete, die nur knapp das Mittelmeer überlebt hat und stark traumatisiert gegen alles wettet, was Treibhausgase macht.

Müller und Müllerin kämpfen derweil um ihre letzten kleinen Bürger*innen-träume gegen Abstiegsängste, ruinöse Mindestlohnforderungen und Rationalisierungsdruck im globalisierten Brötchenmarkt. Sie stehen für eine besitzende Verbrauchergesellschaft, die sich der Widersprüche ihrer Lebensweise durchaus bewusst ist. Da kann Hund Schlau noch so viel Systemkritik zitieren: „Das hängt alles zusammen mit der Welt-, Leistungs-, Klassen-, Verbraucher-, Spaß- und Externalisierungsgesellschaft. Kann man nachlesen.“ Man einigt sich schließlich unter den tierischen Weltverbesserern auf Widerstand und tapferes Reimeschmieden, wenn auch auf verlorenem Posten: „Deshalb gelte unser Streben / Einem Beispiel, das wir geben.“

Es kommt, wie es der Titel verspricht: erst der Tod, dann das Bessere. Der Aufstand der Tiere scheitert zunächst an den Konsumversuchungen eines reichen Buffets und endet schließlich unter den Schüssen der im Keller verbarrikadierten Müllers, die sich schließlich aus Einsicht in ihre Verbrechen selbst die Kugel geben. Die bessere Zukunft wird dann die Brut der sterbenden Katze richten müssen, letzte Worte weisen den Weg: „Bedenkt unsere Sorge, wir waren Versuche / Machts besser und sucht euch Begleiter fürs Leben ...“

Das Kasseler Ensemble nimmt sich ein Beispiel am tierischen Bremer Mut und stürzt sich furchtlos ins musikalische Abenteuer. Wenn die rockigen Arrangements (Masha Qrella) nicht versehentlich den Text übertönen, bescheren Heckmanns' witzig-kluge Reimkünste dem deutschen Schlager eine echte Offenbarung. Also: Ohren spitzen und genau hinhören!

Franz Wille

Die Kunst der Wunde

Katja Brunner

Schauspiel Leipzig



Foto: Diana Pfammatter

Katja Brunner

Geboren 1991 in Zürich

Katja Brunner studierte Literarisches Schreiben am Literaturinstitut Biel/Bienne sowie Szenisches Schreiben an der Universität der Künste Berlin. Ihre Stücke wurden mehrfach ausgezeichnet und in diverse Sprachen übersetzt. 2021/22 war Brunner Gastprofessorin am Deutschen Literaturinstitut Leipzig, außerdem unterrichtet sie u. a. an der Universität für angewandte Kunst in Wien. Katja Brunner schreibt zudem Essays für Zeitungen und Magazine. Sie arbeitet mit dem Theaterautorinnenkollektiv Institut für chauvinistische Weiterbildung und performt mit Sophie Aeberli als Loretta Shapiro.

Katja Brunner wurde 2013 mit dem Mülheimer Dramatikpreis ausgezeichnet.

Mit Anne Cathrin Buhtz, Denis Grafe, Amal Keller,
Dirk Lange, Katharina Schmidt

Regie Katrin Plötner
Bühne Anna Brandstätter
Kostüme Johanna Hlawica
Musik Constantin John
Dramaturgie Benjamin Große
Licht Thomas Kalz

Uraufführung 30.4.2022, Schauspiel Leipzig
Aufführungsdauer 1 Stunde 20 Minuten
Aufführungsrechte UA schaefersphilippen Theater & Medien
Aufführungsrechte nach UA S. Fischer Theater & Medien

Ein Auftragswerk für das Schauspiel Leipzig

In „Die Kunst der Wunde“ werden körperliche und seelische Gewalt
sowie Rassismus thematisiert.

schauspiel-leipzig.de



Foto: Rolf Arnold / Schauspiel Leipzig

Gesellschaft als Zumutung

Worum geht es im Theater? Um das Verhältnis des Individuums zu der Gesellschaft, die es umgibt. In „Die Kunst der Wunde“ wird dieses dramatische Generalthema in verschiedenen Variationen und Situationen durchdekliniert. Die Probleme fangen mit der Erziehung an („Kevin, hast du schon Danke gesagt?“) und gehen mit der Lohnarbeit weiter: „Ja und ja und nein und nein und ASAP und sowieso und Klar, Chefin, und Ich mache mich gleich dran und Habe Herrn Lukacz nicht erreicht ...“ Wer krank ist, muss ins Krankenhaus und kann danach, wenn alles gut gegangen ist, sagen: „Ich nehme endlich

wieder feste Nahrung zu mir. Ich bin endlich wieder nicht versehrt. Ich bin endlich wieder Opfer meiner selbst.“

Die 1991 in Zürich geborene Katja Brunner hat 2013 für „von den beinen zu kurz“ den Mülheimer Dramatikerpreis gewonnen. Mit „Die Kunst der Wunde“ ist die Schweizer Autorin zehn Jahre später wieder für die Mülheimer Theatertage nominiert. Der Titel ist ein Wortspiel, das sich auf die „Gunst der Stunde“ bezieht. Tatsächlich hat das Stück, das keine leichte Kost ist, auch etwas Spielerisches an sich. Beim Spielen mit den Worten kommt die Autorin

vom Hölzchen aufs Stöckchen, das Gerüst des vielstimmigen Textes bilden kunstvoll ausformulierte Listen.

In der längsten und wichtigsten Liste wird aufgezählt, „woraus der Staat gemacht ist“. Da steht dann zum Beispiel: „Aus Allergikern, Klerikern und unehelichen Kindern, aus Waisen, Weisen und den Waisen der Weisen, und der Staat ist gemacht aus Büronadeln, Talaren und Perücken, aus Schnauzern, Blut- und Wissensdurst, Paragrafen, Pressefreiheit und Plena ...“ In derselben Liste werden später dann aber auch die neun Toten des rechtsextremen Anschlags von Hanau 2020 namentlich angeführt. Besonders perfide sind die „Ratschläge für fleißige Hausfrauen“ geraten; diese Liste enthält nämlich ausschließlich Hinweise zum Umgang mit innerfamiliärer Gewalt. Ganz wichtig: „Das Stillen der Blutung steht an erster Stelle.“ Und: „Arztbesuche sind zu vermeiden, sie führen in der Regel zu mehr Gewalteinwirkung.“

Angesiedelt ist das Stück eigentlich auf einem atmenden (!) Felsen, und

die „Sprachsprechinstanzen“, wie Brunner die Figuren ihres Dramas bezeichnet, ordnet sie der „Sphäre des Krankenhauses“ zu. Aber so konkret wird das in der Leipziger Uraufführungsinszenierung (Regie: Katrin Plötner) nicht umgesetzt. Die Bühne erinnert gleichermaßen an eine Hüpfburg und an eine Gummizelle, die fünf Schauspielerinnen und Schauspieler werfen sich lustvoll und mutig in das herausfordernde Stück.

Im Kern handelt „Die Kunst der Wunde“ davon, wie der Blick der anderen unser Leben bestimmt: „Schau wie sie gucken, guck wie sie schauen.“ Erziehung und Beziehung, Krankheit und Arbeit, Staat und Familie: Das Leben in der Gesellschaft ist eine einzige Zumutung. So wie Katja Brunners wortgewaltiger Text, der den Finger in unsere Wunden legt.

Wolfgang Kralicek

Golda Barton

Geboren 1990 in Zmingen

Golda Barton absolvierte zuerst eine Steinmetzlehre in Mwanza, die sie jedoch 2011 abbrach. Danach studierte sie von 2012–2014 Kinderbuchillustration und Glockenspiel an der Emmy-Noether-Högskola in Mora. Ihren Master absolvierte sie 2016 in intuitiv vergleichenden Sexualwissenschaften an der H.-Tubman-University, Nanaimo, Kanada. Golda Barton lebt in Pots- und Amsterdam und ist seit 2021 Gastprofessorin an der Internationalen Hochschule für Bikeballet und Balletdesign Istanbul. Dort bietet sie den Kurs „Fluide Auffangbecken und Beckenböden im patriarchalen Wandel“ an.

Sistas!

Golda Barton

Glossy Pain / Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz, Berlin

Mit Pia Amofa-Antwi, Amanda Babaei Vieira, Aloysius Itoka, Diana Marie Müller, Isabelle Redfern, MING

Regie Isabelle Redfern, Katharina Stoll
Bühne Lani Tran-Duc
Kostüme Martha Lange, Carlotta Schuhmann
Musik MING
Choreografie Ute Pliestermann

Uraufführung 16.11.2022, Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz, Berlin

Aufführungsdauer 1 Stunde 50 Minuten

Aufführungsrechte henschel SCHAUSPIEL Theaterverlag Berlin

Stückabdruck Theater heute 3/2023

volksbuehne.berlin

Gefördert durch den Hauptstadtkulturfonds





Foto: Kamil Janus

Dit is' Berlin

Ihr Sehnsuchtsruf geht ausnahmsweise nicht nach Moskau, sondern nach „Amerika!“. Die drei „Sistas!“, die Golda Barton eineinviertel Jahrhundert sehr frei nach Tschechows „Drei Schwestern“ in die deutsche Hauptstadt verpflanzt hat, sind waschechte Berlinerinnen mit zupackendem Mundwerk und gediegen kulturbürgerlichem Hintergrund, kunst-, musik- und theaterinteressiert, bewohnen eine großzügige Berliner Altbauwohnung mit Parkett und Stuck, im Garten stehen Birken. Alle drei sind PoC, ihr Vater war US-GI, verheiratet mit einer Deutschen, von der er sich aber ge-

trennt hat und nach New York zurückgekehrt ist. Allerdurchschnittlichste Westberliner Verhältnisse also.

Leider – auch dit is' Berlin – sind die „Sistas“ etwas verpeilt und sorglos in Wohnungsangelegenheiten. Was ihnen nach einigen Mahnungen eine Eigenbedarfskündigung von Nachbarin Natty, ebenfalls PoC, einbringt, die zwar nicht so geschmackvoll gekleidet ist wie die drei Schwestern, aber über solideres Besitzstreben verfügt und sich auch gleich den gutaussehenden älteren Herrn als Hausfreund und mehr geangelt hat, der da überra-

schend vor der Tür gewartet hat: Papa Andrew nämlich, der zum Geburtstag seiner jüngsten Tochter aus New York herübergeflogen ist. Außerdem ist da noch die koreanische Konzertpianistin, mit der Olivia, die älteste Schwester, ihre eindrucksvollen Proben deutsch-romantischen Liedguts einstudiert. Und schon ist man mittendrin in den Gender-, Race- und Identity-Troubles, die ein Berliner Mietshaus Mitte der 1990er-Jahre bewegen.

Wo man schnell begreift, dass auch die drei feministisch und identitätspolitisch hochgebildeten deutschen PoC vor eigenen Alltagsrassismen und anderen Fehlritten nicht sicher sind. Denn Golda Barton (Text) und das freie Kollektiv Glossy Pain aus Isabelle Redfern, Katharina Stoll (beide Regie) und assoziierten Künstlerinnen veranstalten ein munter-böses Fettöpfchen-Hüpfen. Oder was eben so rausrutscht, wenn es sich drei vertraute Schwestern auf ihrem Wohnzimmersofa bequem machen. Jede*r hat hier seine blinden Flecken und pflegt unterschiedlich hohe Anteile von Doppelmoral.

So hat die anpassungswillige Olivia bei all ihrer deutschen Musikbegeisterung offenbar nie bemerkt, dass ihre

koreanischstämmige Begleitpianistin fließend Deutsch spricht. Masha wiederum lässt sich trotz feministischer Grundüberzeugung von ihrem schwäbischen Hausfreund finanzieren, während das plötzlich erwachte Interesse von Ivy, der jüngsten Tochter, an ihrem Erzeuger vermutlich sehr eng mit ihrem Wunsch zusammenhängt, in New York auf eine Schauspielschule zu gehen. Hinter allen zieht Nachbarin Natty souverän die Fäden, die sich nicht nur für eine große Wohnung interessiert, sondern sich am Ende trotz ihres soliden Materialismus dann leider doch in Andrew verliebt hat.

Pia Amofa-Antwi (Ivy), Amanda Babaei Vieira (Natty), Diana Marie Müller (Masha), Isabelle Redfern (Olivia), MING und Aloysius Itoka (Andrew) brauchen nicht viel mehr als ein Sofa, ein Klavier und ein paar Videofotos von deutsch-amerikanischen Freundschaffsfesten an der Wand, um die vielen Stolpersteine zwischen Wissen, Tun und Fühlen aufzupolieren: ein böser Pointenparcours gegen moralische Selbstzuschreibungen und kollektive Identitätszumutungen jeder Sorte.

Franz Wille

„1,5 Meter. 1,5 Grad. 2 mal 1,5 Atomkoffer“

„Geht es dir gut?“ – „Hast du Nachrichten geschaut?“ – „1,5 Meter. 1,5 Grad. 2 mal 1,5 Atomkoffer. Ich meine, was soll eigentlich noch kommen?“ Mit diesen Sätzen, die Fabian Hinrichs abendfüllend in die Berliner Volksbühne hineinruft – oder besser: mit denen er dieses riesige Theater geradezu anruft – ist das Thema des Abends adäquat umrissen. Es geht um nichts weniger als die multiplen Katastrophen und Krisen unserer Gegenwart.

Darüber, was das Theater soll – und ob es überhaupt etwas kann – angesichts dieser Katastrophen, wird zurzeit ja viel debattiert. Wie soll das denn gehen, dramatische Sinnstiftung zu Pandemie, Klimadesaster und Krieg; zu eben 1,5 Metern, 1,5 Grad und 2 mal 1,5 Atomkoffern? René Pollesch und Fabian Hinrichs geben darauf in ihrer gemeinsamen Produktion „Geht es dir gut?“ eine Antwort, die keine vermeintlichen Lösungen formuliert, sondern vielmehr darin besteht, die eigene Verzweiflung derart klar und ehrlich offenzulegen, dass diese Verzweiflung gar nicht anders kann, als unter mutmaßlich sämtliche Publikumshäute zu fahren. Was wiederum nur deshalb gelingt, weil sowohl der Text als auch die Inszenierung das Kunststück schaffen, die vergleichsweise klein wirkende Individuumstrost-

losigkeit luzide mit der großen gesellschaftlichen Depression in eins zu führen und umgekehrt. „Was soll denn eigentlich noch kommen?“, fragt Hinrichs rhetorisch, um zu dem Schluss zu gelangen: „Es kann doch nur noch ein Meteorit kommen. Außerirdische. Es kann doch höchstens noch Gott persönlich zu uns sprechen. Oder du kommst zu mir zurück.“

Der erste Teil des Anderthalbstünders ist eine einzige gigantische Litanei der Erschöpfung. „Ich bin müdeeee!“, spricht Hinrichs immer wieder ins tatsächlich schier unendlich wirkende Volksbühnen-Halbrund hinein, und er tut es in diesem ihm eigenen Sound, der mit jeder Silbe zielsicher ins Mark trifft und gleichzeitig sämtliche Fluchtmöglichkeiten ins Pathos verstellt.

Als Abend der schonungslosen Selbstbefragung reflektiert „Geht es dir gut?“ aber natürlich auch die Tatsache, wie problematisch dieser Gestus der Betroffenheit aus einer vergleichsweise sicheren Perspektive heraus ist, stets mit – ebenso wie die Sehnsüchte nach (einfachen) Auswegen, nach Exit-Strategien und nach Eskapismus. Dabei spielt die Theaterperspektive immer wieder in die gesellschaftliche Gesamtsituation hinein und umgekehrt.

Punktgenau lässt die Bühnenbildnerin Katrin Brack eine silberne Rakete auf der Bühne landen, sogar ein Taxi fährt ein. Aber es hilft nichts: Die Choristinnen und Choristen der Afrikan Voices und der Bulgarian Voices Berlin, die Hinrichs bis dato gutwillig sekundiert hatten in seiner Erschöpfungslitanei, lassen ihn einfach stehen, draußen vor der (Raketen-)Tür und fliegen ohne ihn ab. Aus dem Taxi klettern unterdessen junge Breakdancer der Flying Steps Academy Berlin – und setzen der kollektiven Hinrichs-Pollesch-Gesellschafts-Erschöpfung einen hochenergetischen Tanzauftritt entgegen.

Christine Wahl

*Das Auswahlgremium hat René Pollesch mit seinem Stück „Geht es dir gut?“ für die Mülheimer Theatertage nominiert. Die Inszenierung der Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz in Berlin kann aus technischen Gründen jedoch nicht in Mülheim gezeigt werden, das Bühnenbild ist leider nicht adaptierbar. Eine Teilnahme am Wettbewerb um den Mülheimer Dramatikpreis 2023 ist deshalb nicht möglich.

Spieltermin in der Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz in Berlin: 4.5.
Mehr zu „Geht es dir gut?“ und weitere Spieltermine:



Der Hase in der Vase

Marc Becker

Oldenburgisches Staatstheater



Foto: Marie Becker

Marc Becker

Geboren 1969 in Bremen

Marc Becker studierte Theaterwissenschaften, Politikwissenschaften und Neuere deutsche Literaturgeschichte in Erlangen. Während des Studiums begann er Stücke zu schreiben. Außerdem sammelte er erste Regieerfahrungen und arbeitete als Schauspieler im freien Theater. 1998 war er zunächst als Regieassistent, dann als freier Regisseur am Theater Erlangen engagiert. Es folgten zahlreiche Regiearbeiten in Deutschland, Österreich und den Niederlanden. Von 2006 bis 2014 war Becker Hausautor und Regisseur am Oldenburgischen Staatstheater. Seine Stücke wurden zu zahlreichen Festivals eingeladen und mit einer Reihe von Preisen ausgezeichnet. Marc Becker lebt als freier Autor und Regisseur in Oldenburg.

Mit Klaas Schramm, Rebecca Seidel, Darios Vaysi

Regie Marc Becker

Ausstattung Sandra Münchow

Dramaturgie Jupiter Dunkelgut, Matthias Grön

Uraufführung 18.9.2022, Oldenburgisches Staatstheater

Aufführungsdauer 55 Minuten

Aufführungsrechte Verlag der Autoren

Stückabdruck Spielplatz 36, Verlag der Autoren 2023

staatstheater.de



Foto: Stephan Walz

Wie wir spielend dem Nichts entkommen

Ein Feuermann tritt auf, eine Vorstellung wird abgesagt, ein Telefon klingelt ins Leere, die gute alte Aktentasche birgt Abgründe, in einer Handtasche tobt ein Sturm. All das sind klassische Zutaten für ein surreales Theater. Der Autor Marc Becker, der hier auch als sein eigener Regisseur fungiert, hat mit seinem Stück „Der Hase in der Vase“ auf wunderbare Weise versucht, die Unbeherrschbarkeit des Nichts in den Griff zu kriegen. Absurd, verspielt, dabei aber niemals beliebig. Jede noch so große Skurrilität fordert hier ihre Konsequenz – und all das in einer Karl-

Valentinesken Sprache, bei der der Witz nur die Kehrseite des Katastrophalen ist. Hier will weder etwas gelernt werden, noch wird die Welt erklärt. Wir sind mit einer Surrealität konfrontiert, die ihre ganz eigenen Gesetze kennt und die wie ein verrückt-heiterer Abgesang auf eine Welt wirkt, in der alle Gewissheiten schwinden. Gleichzeitig erschafft der Autor eine Bühne für etwas, das nur auf der Bühne sichtbar wird: wie wir uns jeden Moment Welt konstruieren müssen, um nicht unterzugehen. Im besten Fall entkommen wir so spielend dem Nichts. Dass eine Verzweiflung

FEUERWEHRMANN Was machen Sie hier?
MANN Nichts. (Pause)
FEUERWEHRMANN Nichts. Das ist nicht viel. (Pause) Und mit nichts, da meinen sie auch nichts, nehme ich an?
MANN Ja.

dieses Spiel generiert, in dem nichts mehr von dieser Verzweiflung sichtbar ist, macht seine Spannung aus. Ein Kinderstück, in dem Erwachsene einmal nicht Kinder für Kinder spielen; ein Spiel über dem Bodenlosen, in dem die Grenzen zwischen Kind- und Erwachsensein verwischen.

Seit Jahrzehnten arbeitet Marc Becker erfolgreich mit dem Theater Oldenburg zusammen und ist somit ein glückliches Beispiel dafür, dass Autoren/Theater-Ehen gelingen können.

Theresia Walser

Anah Filou

überzweg – Theater am Kästnerplatz, Saarbrücken



Foto: Ulrich Kinast

Anah Filou

Geboren 1989 in Linz

Anah Filou begann 2008 ihr Studium der Philosophie und Kunstwissenschaft an der KTU Linz, das sie bis 2014 an der Universität Wien fortsetzte. Von 2012 bis 2015 studierte sie außerdem an der Akademie der bildenden Künste Wien in der Klasse für Performative Kunst. 2014 war sie Teil der Schreibklasse des Schauspielhaus Wien. Von 2016 bis 2018 nahm sie am Lehrgang FORUM Text des DRAMA FORUM von uniT Graz teil. 2020 bis 2022 war sie die erste Stadtschreiberin Marburgs. Anah Filou wurde zu verschiedenen Festivals eingeladen, darunter das Interplay Europe – Festival for Young Playwrights, das Dramatiker:innenfestival Graz 2018 oder das Frankfurter Autor:innenforum für Kinder- und Jugendtheater.

Mit Anna Bernstein, Nicolas Bertholet, Sabine Merziger,
Andreas Braun

Regie Stephanie Rolser
Ausstattung Dorota Wiünsch
Musik Andreas Braun
Dramaturgie Mirka Borchardt

Uraufführung 7.5.2022, überzweg – Theater am
Kästnerplatz, Saarbrücken

Aufführungsdauer 50 Minuten

Aufführungsrechte rua. Kooperative für Text und Regie

ueberzweg.de



Foto: Uwe Beilhäuser

Abheben vor dem Abflug ins All

„Wenn die Sonne eine Honigmelone wär?“ Drei Leute wollen ins All fliegen. Ausgestattet hat sie die Autorin Anah Filou mit allerhand raffinierten Erfindungen, von der Anschnallgurt-Zurückschnalzfeder – schließlich will man abgesichert ins Abenteuer – bis zum Weltraumschrott-Wolken-Staubsaugungsgerät ist alles dabei. Nur dass man sich miteinander noch auf ein Startsignal einigen muss und die Frage bleibt, was man dort überhaupt will? Am besten alles besser machen. Nur, was heißt besser? In jedem Fall anders! Aber wie? Nochmals von vorn beginnen? Jetzt, wo man auf der

Erde das meiste ohnehin vermässelt hat? Es gibt wohl nichts, was unsere Phantasien derart befeuert wie das Universum. Seit Menschengedenken berauschen wir uns an Phantasien, die wir uns von diesen Endlosigkeiten machen. Phantasien werfen aber auch Fragen auf, und Fragen bringen meistens noch weitere Fragen mit sich – was den Abflug immer wieder verzögert. Schließlich sind Probleme immer so groß, wie man sie sich überall auch selbst mit, auch ins All. Wobei das auch wiederum ein Glück ist, immerhin könnten die Turbulenzen

Früher bin ich in der Wiese gelegen, ich wie ein Seestern mitten von den Halmen, und über über über mir ein Himmel über über voll, voll von Funkel, die Milchstraße, ich habe sie gesehen, früher. Schau! Und da schau! Und da! Wir schauen immer früher nach früher wenn wir in die Funkel schauen.

vor dem Abflug größer nicht sein als in einer selbst zusammengeschusterten Rakete. Das Stück erzählt von den Countdown-Momenten vor dem Start und davon, wie aus Träumen Pläne werden und wie dabei widersprüchliche Phantasien aufeinanderprallen – und man am Ende vielleicht nichts als eine gute Geschichte sucht. In rasendem Stillstand erleben wir eine poetisch-komische Reise, die, ohne je den Boden zu verlassen, abhebt.

Theresia Walser

Lahme Ente, blindes Huhn



Ulrich Hub

tjg. theater junge generation, Dresden



Foto: Paula Hensel

Ulrich Hub

Geboren 1963 in Tübingen

Ulrich Hub absolvierte ab 1985 seine Schauspielausbildung an der Musikhochschule in Hamburg und arbeitete fünf Jahre als Schauspieler an verschiedenen Theatern. Seit 1993 ist er als Regisseur und Autor tätig. Er schreibt Drehbücher, Theaterstücke, Hörspiele und Kinderbücher und lebt in Berlin.

Ulrich Hub wurde 2010 mit dem Mülheimer KinderStückePreis ausgezeichnet. 2015 erhielt er den Preis der Jugend-Jury.

Mit Simon Käser, Susan Weilandt

Regie Ulrich Hub

Bühne Grit Dora von Zeschau

Kostüme und Mitarbeit Bühne Ulrike Kunze

Dramaturgie Ulrike Carl

Uraufführung 17.6.2021, Theaterhaus Stuttgart

Premiere 1.10.2022, tjg. theater junge generation, Dresden

Aufführungsdauer 1 Stunde

Aufführungsrechte Verlag der Autoren

Stückabdruck: Spielplatz 35, Verlag der Autoren 2022

tjg-dresden.de



Foto: Marco Prill/tig.

Fabelhaftes Federvieh

Ein blindes Huhn verirrt sich in einen trostlosen Hinterhof, wo eine lahme Ente ein einsames und beschauliches Leben fristet. Vielleicht ein neuer gefiederter Mitbewohner, denkt sich die überraschte Ente hoffnungsfroh. Zu dumm, dass sich das rastlose Huhn in den Kopf gesetzt hat, jenen Ort zu finden, wo der geheimste Wunsch in Erfüllung geht. Ein Blindenhund wäre dafür zwar der ideale Weggefährte, doch auch eine lahme Ente wäre, mangels Alternative, eine denkbare Begleitung. Nur: Die Ente fürchtet nichts mehr als die Welt da draußen, die vor Gefahren nur so wimmelt. Aus Sorge

um das blinde Huhn willigt sie schließlich ein und beide begeben sich auf eine ungewöhnliche Abenteuerreise.

Ulrich Hub bedient sich alltäglicher Redensarten und gestaltet daraus zwei wunderbare Figuren, die gegensätzlicher nicht sein könnten. Es ist die Geschichte zweier Außenseiter, die trotz oder gerade wegen ihrer Behinderung zusammenfinden. Die Ente sieht, das Huhn stützt. So durchqueren sie einen dunklen Wald, queren eine tiefe Schlucht und ersteigen den höchsten Berg, bis sie auf ein goldenes Tor treffen. Auch wenn im Laufe der Reise im-

Die Welt da draußen ist viel zu gefährlich für ein blindes Huhn, ich habe dich unter meine Fittiche genommen, hinter diesen hohen Mauern haben wir jede Menge aufregender und erstaunlicher Abenteuer erlebt, zwar nicht in Wirklichkeit, aber du hast dich noch nie so lebendig gefühlt, das musst du doch zugeben.

mer wieder Unstimmigkeiten, Gezänk, und Vorwürfe für Verstimmung und Verzweiflung sorgen, so ist mit jedem neuen Abenteuer doch eine Wandlung zu spüren, die nicht nur die beiden Weggefährten enger zueinander führt, sondern jede Figur für sich entdecken lässt, was ihr Leben reicher macht, und auf was es wirklich ankommt. So entstehen am Ende eine Freundschaft, der selbst eine große Lüge nichts anhaben kann, und die Erkenntnis, dass die Erfüllung der geheimsten Wünsche und das wahre Glück in nicht allzu weiter Ferne liegen, wenn man bereit ist, sich dafür zu öffnen.

Ulrich Hub ist mit den beiden skurrilen Vögeln eine außergewöhnlich kluge, tiefsinnige und federleichte Geschichte über Mut, Vertrauen, Freundschaft, versteckte und nicht versteckte Wünsche, die Lust auf wirkliches Leben und die Magie der Illusion gelungen, nicht ohne Humor und reichlich Situationskomik.

Werner Mink

Luft nach oben

Fabienne Dür

Stadttheater Gießen



Foto: Felix Theissen

Fabienne Dür

Geboren 1993 in Berlin

Fabienne Dür studierte Theaterwissenschaft und Deutsche Philologie an der Freien Universität Berlin. Anschließend absolvierte sie den Studiengang Szenisches Schreiben an der Universität der Künste Berlin. 2021 wurde ihr Debütstück „Gelbes Gold“ zum Heidelberger Stückemarkt eingeladen. Seit ihrem Abschluss 2020 arbeitet sie als freie Autorin und als Dramaturgin an der Vagantenbühne Berlin. Dort entstanden unter ihrer Beteiligung als Co-Autorin und Regisseurin mehrere Theaterabende. Sie lebt in Berlin.

Mit Stephan Hirschpointner, Dascha Ivanova,
Izabella Radić

Regie Yeşim Nela Keim Schaub
Bühne und Kostüme Lili Süper
Dramaturgie Mathilde Lehmann
Musik Izabella Radić

Uraufführung 24.9.2022, Stadttheater Gießen
Aufführungsdauer 1 Stunde
Aufführungsrechte Verlag der Autoren

Ein Auftragswerk für das Stadttheater Gießen

stadttheater-giessen.de



Foto: Johanna Senger

Empowerment

FRI, SOP und KAR besuchen gemeinsam die Abschlussklasse einer Grundschule. Der Wechsel auf eine weiterführende Schule steht bevor. Aber das erweist sich als gar kein so leichtes Unterfangen: Wie sollen die drei Freunde wissen, welcher Bildungsweg der richtige ist, wenn sie keine Ahnung haben, was sie später einmal werden wollen? Dennoch, eine Entscheidung muss her, das stellen Lehrerin und Eltern unmissverständlich klar. An diesem ersten Scheideweg Richtung Zukunft macht sich in der Klasse Leistungsdruck breit. Plötzlich gibt es vermeintliche Gewinner und Verlierer, nur

die mit den besten Noten werden es aufs Gymnasium schaffen. Aber „Luft nach oben“ ist bekanntlich immer und wer sich nur genug anstrengt, wird mit Erfolg belohnt. Aber ist das tatsächlich so? FRI, SOP und KAR stammen aus unterschiedlichen sozialen Schichten, was zur Folge hat, dass ihre Eltern nicht dieselben Kapazitäten frei haben, ihren Nachwuchs schulisch zu begleiten. Der intelligente und begabte KAR ist da ganz auf sich allein gestellt und hat dabei mit Vorurteilen und Benachteiligungen seitens der Lehrerin zu kämpfen. Umso wichtiger, dass die Freunde eine digitale Mission haben,

ich würd so gern von null auf hundert Meter hoch in zwei Sekunden und dann zweihundert, dreihundert Meter, eine Millionen Meter bis Frau Besserwisserin nur noch so groß ist wie mein Daumen und dann wink ich und sag gucken Sie mal!
wie viel Luft nach oben hier ist und dann spuck ich ihr auf den Kopf

bei der echter Teamgeist gefragt ist. Ganz anders als im realen Leben, fällt es FRI, SOP und KAR im selbstentwickelten Videogame leicht, ihre Stärken zu definieren. Und wer sonst könnte den Planeten vom bösen „Endboss“ befreien, wenn nicht sie mit ihren Superkräften!

Fabienne Dür stellt den Problemen des Alltags eine digitale Welt entgegen, in der Mutigsein gefragt und Scheitern erlaubt ist. Ein Videogame wird hier zu einem dreidimensionalen Erfahrungsraum, in dem – den dramaturgischen Gesetzen dieses Mediums

folgend – gestoppt, wiederholt, variiert oder beschleunigt werden kann. Im Wechselspiel von digitaler und analoger Welt offenbaren sich so Wege zu mehr Unabhängigkeit und Selbstbestimmung. Ein starkes Stück Theater, das durch seine spielerische Kraft dazu anregt, das eigene Leben selbst in die Hand zu nehmen.

Dora Schneider



Foto: Adriana Jacome

Roland Schimmelpfennig

Geboren 1967 in Göttingen

Nach einem längeren Aufenthalt als Journalist in Istanbul studierte Roland Schimmelpfennig Regie an der Otto-Falckenberg-Schule in München. Seit 1996 arbeitet er als freier Autor. Von 1999 bis 2001 war er als Dramaturg an der Berliner Schaubühne tätig, in der Spielzeit 2001/2002 war er Hausautor am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg. Seit 2000 schreibt Roland Schimmelpfennig hauptsächlich Theaterstücke, darunter viele Auftragsarbeiten für renommierte Theater im deutschsprachigen Raum. Aber auch international erhielt er Stückaufträge, unter anderem aus Schweden, Kanada und Japan. Immer wieder führt er auch selbst Regie.

Roland Schimmelpfennig wurde 2010 mit dem Mülheimer Dramatikpreis ausgezeichnet.

Das Märchen von der kleinen Meerjungfrau

Roland Schimmelpfennig
Theater Heidelberg



Mit Timo Jander, Maren Kraus, Leon Wieferich
Stimme der Hexe Lina Maly

Regie und Bühne Marcel Kohler

Kostüme Marieke Horst

Künstlerische Beratung, Bühne und Animation Ken Chinaea

Musikkonzept Christoph Bernewitz, Marcel Kohler

Komposition und Interpretation Song „Welle um Welle“

Lina Maly, Christoph Bernewitz

Dramaturgie Theresa Leopold

Uraufführung 7.10.2022, Theater Heidelberg

Aufführungsdauer 1 Stunde 5 Minuten

Aufführungsrechte S. Fischer Theater & Medien

theaterheidelberg.de



Foto: Susanne Reichardt

Wir sind da

Ein Mädchen und zwei Jungen, wütend und verzweifelt, erzählen ihre Geschichte. Sie sind verzweifelt, weil ihre Situation ihnen keinerlei lebenswerte Zukunft eröffnet, außer die ständige Sorge um Nahrung und Wasser. Wütend, weil sie sich wie unerwünschter Ballast, vergessen fühlen, nicht wahrgenommen, wie ausgelöscht.

Sie stehen am Strand und schauen sehnsuchtsvoll zum Horizont. Das Mädchen will weg von hier. Sie träumt von einem Ort tief unter dem Meer. Von einer leuchtenden Stadt, in der alles besser ist. Ein Königreich voller

Überfluss, und sie wäre die Prinzessin, eine richtige Meerjungfrau.

Roland Schimmelpfennig findet in seiner Adaption des Märchens von Hans Christian Andersen einen ganz besonderen thematischen Zugriff, indem er das Schicksal dreier junger Menschen andeutet, deren einzige Möglichkeit Flucht und Migration sind, um sich der perspektivlosen, lebensbedrohlichen und menschenunwürdigen Realität zu widersetzen. Dazu stellt er Andersens Märchen quasi auf den Kopf. Dort ist der Sehnsuchtsort der kleinen Meerjungfrau bei ihrem

DAS MÄDCHEN unter Tränen.
Wir können doch nicht jeden Tag so weitermachen.

Was wird denn hier aus uns?

Nichts!

Wir zerfallen hier noch zu Sand, und dann fegt uns jemand irgendwann zur Seite.

Wenn ihr nicht mitkommen wollt, dann gehe ich alleine.

Prinzen an Land. Hier erträumen sich ein Mädchen und ihre beiden Freunde einen paradiesischen Ort unter Wasser. In ihrer Fantasie wird der Ort immer realer und der Wunsch, dort hinzugelangen, schließlich so stark, dass sie sich leichtsinnig in größte Lebensgefahr begeben. Mangels Alternative kommt es schließlich zu einem diffusen Handel mit einer rätselhaften Hexe, und eine Reise ins Ungewisse nimmt ihren verhängnisvollen Lauf.

Denn plötzlich ist das Meer nicht mehr eine faszinierend glitzernde Traumwelt, sondern wird zum Ort des

Schreckens und des Unheils, an dem sie namenlos zu verenden drohen. Wirklichkeit oder Traum?

Inhaltlich, sprachlich und formal ist Roland Schimmelpfennig ein wunderbares Stück gelungen, mit viel inszenatorischer Freiheit, die die Regie und die Schauspieler*innen großartig ausschöpfen. Das Ergebnis ist eine Inszenierung, die nur so vor Spiellust sprüht und das ernste Thema humorvoll ausbalanciert.

Werner Mink

Auswahlgremium Stücke



Christine Dössel München

Geboren in Pegnitz. Studium der Philosophie, Politik- und Theaterwissenschaft an der LMU München. Seit 2007 Fachredakteurin für Theater und Tanz im Feuilleton der Süddeutschen Zeitung. Als Theaterkritikerin seit den 90er-Jahren auch für Theater heute und andere tätig. Dozentin u. a. an der DJS München und der Bayerischen Theaterakademie. Jurorin für das Berliner Theatertreffen (2004–2007). Foto: privat



Wolfgang Kralicek Wien

Geboren 1965 in Wien. Studium der Theaterwissenschaft in Wien. Langjähriger Kulturredakteur der Zeitschrift Falter. Freier Journalist und Theaterkritiker, u. a. für Theater heute und Süddeutsche Zeitung. Mitglied im Kuratorium für Theater, Tanz und Performance in Wien. Juror für das Berliner Theatertreffen (1992–1995, 2003–2005), die Autorentheatertage Hamburg (2001) sowie den Nestroy-Preis in Wien (seit 2014). Foto: Ian Ehm



Stephan Reuter Basel

Geboren 1967 in Freiburg. Studium der Germanistik, Anglistik und Nordistik in Freiburg und Tübingen. Theaterkritiker und Redakteur der Basler Zeitung. Davor Lektor für Deutsch, University of Buckingham (England), freier Theater- und Tanzkritiker für Badische Zeitung, Südwestrundfunk, Theater heute, Stuttgarter Nachrichten, Spiegel online. Juror u. a. für das Berliner Theatertreffen (2015–2017). Foto: privat



Christine Wahl Berlin

Geboren 1971 in Dresden. Studium der Germanistik, Philosophie und Soziologie in Freiburg und Berlin. Anschließend Autorin und Theaterkritikerin u. a. für Theater heute und den Tagesspiegel. Von 2020 bis 2021 Redakteurin bei Theater der Zeit. Seit 2022 Redakteurin bei nachtkritik. Jurorin u. a. für das Theaterfestival Impulse (2008–2009), den Hauptstadtkulturfonds (2010–2013), das Berliner Theatertreffen (2010–2013) und aktuell für das Festival für junge Regie Radikal Jung. Foto: privat



Franz Wille Berlin

Geboren 1960 in München. Studium der Theaterwissenschaften, Germanistik und Anglistik in München und Berlin. 1982–1986 Dramaturg am Theater der Freien Volksbühne in Berlin (Intendant Kurt Hübner). Seit 1990 Redakteur von Theater heute. Mehrfach Juror, u. a. für das Berliner Theatertreffen. Foto: David Baltzer

Auswahlgremium KinderStücke



Werner Mink Berlin

Geboren 1954 in Darmstadt. Studium der Romanistik in Heidelberg. Von 1982 an am Theater der Stadt Heidelberg als Regieassistent, Dramaturg und künstlerischer Leiter der Sparte Kinder- und Jugendtheater tätig. Seit 1991 freier Regisseur und Dramaturg, unter anderem in Berlin, Rostock, Brüssel, Heilbronn, Celle, Halle und Leipzig. Foto: Fotostudio Neukölln



Dora Schneider Wien

Geboren 1977 in Stuttgart. Regiestudium am Max Reinhardt Seminar in Wien. Freischaffende Regisseurin in Österreich, Deutschland und der Schweiz. Inszenierungen in den Sparten Sprechtheater, Kinder- und Jugendtheater sowie Musiktheater. Seit 2014 Universitätsprofessorin für Schauspiel an der MUK Wien. Gastdozentin an der Zürcher Hochschule der Künste. Foto: MKB-PHOTOGRAPHY



Theresia Walser Freiburg

Geboren 1967 in Friedrichshafen. Schauspielstudium an der Hochschule für Musik und Theater, Bern. 1997 Debüt als Dramatikerin mit „Kleine Zweifel“ (Münchener Kammerspiele). Zahlreiche Auszeichnungen, u. a. 2001 „Stücke“-Förderpreis des Goethe-Instituts. 2011/12 Poetikdozentur der Universität Koblenz-Landau. 2013/14 Hausautorin am Nationaltheater Mannheim. Mehrfach für den Mülheimer Dramatikpreis nominiert. Ihre 22 Stücke sind mittlerweile in 20 Sprachen übersetzt. Foto: Karin Rocholl

Preisjury Stücke



Till Briegleb Hamburg

Geboren 1962 in München. Studium der Politischen Wissenschaften und der Germanistik in Hamburg. Ab 1991 Kulturredakteur und Autor für diverse Zeitungen und Zeitschriften, seit 2007 fester Autor der SZ. Juror u. a. für das Berliner Theatertreffen (2002–2005 und 2014–2017) und die Autorentheatertage am Deutschen Theater 2014. Außerdem Operndramaturg für die Inszenierungen von Ersan Mondtag und Gitarrist der Band „Die Handlung“. Foto: Björn Lux



Beate Heine Hamburg

Geboren in Hamburg. Studium der Theaterwissenschaften, Germanistik und Romanistik in Berlin. Zunächst als Journalistin und Autorin tätig. Dann Dramaturgin an der Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz, später an der Schaubühne am Lehniner Platz. Seit vielen Jahren Chef dramaturgin und Stellvertretende Intendantin an namhaften Staats- und Stadttheatern, derzeit am Deutschen Schauspielhaus Hamburg. Ab der Spielzeit 2024/25 Intendantin des Staatstheater Wiesbaden. Foto: Krafft Angerer



Frederik Tidén Berlin

Geboren 1987 in Stockholm. Regiestudium an der Otto-Falckenberg-Schule München. Master of Arts an der Zürcher Hochschule der Künste. Theaterarbeiten in Deutschland, der Schweiz, Mexiko und China. 2016–2020 Dramaturg am Düsseldorfer Schauspielhaus. 2019 Stipendiat des Klagenfurter Literaturkurses, 2020 Stipendiat des Literarischen Colloquiums Berlin. Frederik Tidén does not identify as female, but he does identify as a witch. Foto: privat



Anita Vulesica Wien

Geboren 1974 in München. Schauspielstudium an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ Berlin. Engagements u. a. am Theaterhaus Jena, Schauspiel Leipzig, Schauspiel Frankfurt und am Deutschen Theater Berlin. 2015 Regiedebüt mit „Mother“ am Deutschen Theater. Weitere Regiearbeiten in Leipzig, Basel, Graz, Bern und Wien. Außerdem als Schauspielerin für Film und Fernsehen sowie als Hörspiel- und Synchronsprecherin tätig. Foto: Birgit Kaulfuß



Christine Wahl Berlin

Geboren 1971 in Dresden. Studium der Germanistik, Philosophie und Soziologie in Freiburg und Berlin. Anschließend Autorin und Theaterkritikerin u. a. für Theater heute und den Tagesspiegel. Von 2020 bis 2021 Redakteurin bei Theater der Zeit. Seit 2022 Redakteurin bei nachtkritik. Jurorin u. a. für das Theaterfestival Impulse (2008–2009), den Hauptstadtkulturfonds (2010–2013), das Berliner Theatertreffen (2010–2013) und aktuell für das Festival für junge Regie Radikal Jung. Foto: privat

Preisjury KinderStücke



Christoph Ohrem Köln

Geboren 1981 in Düren. Studium der Germanistik, Philosophie und Musikwissenschaften an der Albertus-Magnus-Universität zu Köln. Beim Hochschulradio Köln campus Leidenschaft für den Hörfunk entdeckt. Zunächst lange Jahre für eine Regionalzeitung, seit 2010 hauptsächlich als Kulturjournalist tätig, u. a. für WDR und Deutschlandfunk. Schwerpunkte der Arbeit umfassen Theaterkritiken, Literaturbesprechungen und thematisch breiter gestreute Reportagen. Foto: privat



Bonn Park Berlin

Geboren 1987 in Berlin. Studium der Slawischen Sprachen und Literatur an der Humboldt-Universität zu Berlin sowie des Szenischen Schreibens an der Universität der Künste Berlin. Als Regisseur und Autor an Theatern in Deutschland sowie in Serbien und Südkorea tätig. Seine Stücke wurden vielfach ausgezeichnet. Sie wurden in mehrere Sprachen übersetzt und werden international gespielt. Foto: Ali Kanaan



Dora Schneider Wien

Geboren 1977 in Stuttgart. Regiestudium am Max Reinhardt Seminar in Wien. Freischaffende Regisseurin in Österreich, Deutschland und der Schweiz. Inszenierungen in den Sparten Sprechtheater, Kinder- und Jugendtheater sowie Musiktheater. Seit 2014 Universitätsprofessorin für Schauspiel an der MUK Wien. Gastdozentin an der Zürcher Hochschule der Künste. Foto: MKB-PHOTOGRAPHY

Preise, Jurydebatten

Mülheimer KinderStückePreis

Der Mülheimer KinderStückePreis wird seit 2010 vergeben und ist mit 15.000 Euro dotiert. Die Entscheidung trifft eine unabhängige Preisjury im Rahmen einer öffentlichen Debatte. Sie findet am **26. Mai 2023** gegen 12.45 Uhr im Theater an der Ruhr statt und wird live im Internet übertragen.

Mülheimer Dramatikpreis

Der Mülheimer Dramatikpreis wird seit 1976 vergeben. Er ist mit 15.000 Euro dotiert. Die Entscheidung trifft eine unabhängige Preisjury im Rahmen einer öffentlichen Debatte. Sie findet am **3. Juni 2023** gegen 21 Uhr im Theater an der Ruhr statt und wird live im Internet übertragen.

Publikumspreis

Der Publikumspreis der „Stücke 2023“ wird von den Zuschauer*innen des Festivals vergeben. Nach jeder Vorstellung kann jede*r Besucher*in das aufgeführte Stück per Stimmzettel bewerten. Das Ergebnis der Abstimmung wird im Rahmen der Jurydebatte am 3. Juni 2023 bekanntgegeben.

Preisverleihung

Am 13. Mai um 18 Uhr werden im Kammermusiksaal der Stadthalle die Preisträger*innen der 47. Mülheimer Theatertage 2022 feierlich geehrt.

Sivan Ben Yishai

wird für „Wounds Are Forever (Selbstportrait als Nationaldichterin)“ mit dem Mülheimer Dramatikpreis ausgezeichnet. Die Laudatio hält der Dramaturg und designierte Co-Intendant des Schauspielhaus Wien **Tobias Herzberg**.

Akın Emanuel Şipal

erhält den Publikumspreis für „Mutter Vater Land“. Laudatorin ist die Regisseurin und designierte Co-Intendantin des Schauspiel Essen **Selen Kara**.

Milan Gather

wird für „Oma Monika – was war?“ der Mülheimer KinderStückePreis verliehen. Die Laudatio hält die Theaterkritikerin **Elena Philipp**.

Julia Wieninger

wird für ihre Rolle in Elfriede Jelineks „Lärm. Blindes Sehen. Blinde sehen!“ vom Förderverein des Theater an der Ruhr mit dem Gordana-Kosanović-SchauspielerInnenpreis geehrt. Laudatorin ist die Theaterkritikerin **Eva Behrendt**.

Die Ehrung der Preisträger*innen 2023 findet am 4. Mai 2024 im Rahmen der Eröffnung der 49. Mülheimer Theatertage statt.

Publikumsgespräche

Zu allen Inszenierungen laden wir zu Publikumsgesprächen ein. Hier können Sie mit den Autor*innen der Stücke und den gastierenden Ensembles ins Gespräch kommen.

Moderiert werden die Publikumsgespräche sowie die öffentlichen Jurydebatten zur Vergabe des Mülheimer Dramatikpreises und des Mülheimer KinderStückePreises von Cornelia Fiedler.

Cornelia Fiedler wurde 1978 geboren. Sie studierte Ethnologie, Sozialpsychologie und Jura sowie Kulturjournalismus in München. Seither schreibt sie als freie Journalistin und Kritikerin u. a. für die Süddeutsche Zeitung, nachtkritik, Theater heute und die Stadttrevue Köln (Schwerpunkte: Theater, Literatur, Comics). Außerdem arbeitet sie als Bildungsreferentin beim DGB Bildungswerk e.V. Cornelia Fiedler war Jurorin u. a. beim Körper Studio Junge Regie und beim Berliner Theater-treffen. Von 2016 bis 2019 gehörte sie dem Auswahlgremium der Mülheimer Theatertage an.



Foto: Simon Fiedler

Filmporträts

Wer sind die Autor*innen hinter den besten neuen Stücken? Einen aktuellen, lebendigen Eindruck ihrer Arbeit und Persönlichkeit vermitteln die Filmporträts von **Eva Behrendt**, **Ralph Goertz** und **Christine Wahl**. Sie ermöglichen einen unmittelbaren Blick auf die Autor*innen der „Stücke“ und „KinderStücke“ und machen deren künstlerische Individualität sichtbar. Die Nominierten gewähren Einblicke in ihren Alltag, nehmen Sie mit an Orte, die für sie bedeutsam sind, und kommen in Interviews selbst zu Wort. So entsteht ein eindrückliches, vielschichtiges und ganz persönliches Bild der Dramatiker*innen und ihrer Werke.

Stücktexte

Während des Festivals können Sie die nominierten Stücke nicht nur auf der Bühne erleben, sondern auch lesen. Auf stuecke.de finden Sie alle dreizehn Texte zur Lektüre.

Elfriede Jelinek – Die Sprache von der Leine lassen

Dokumentarfilm von Claudia Müller
17. Mai, 19.30 Uhr, Rio Filmtheater im MedienHaus Mülheim

Wunderkind, Skandalautorin, Feministin, Modeliebhaberin, Kommunistin, Sprachterroristin, Enfant terrible, geniale, verletzte Künstlerin – zum ersten Mal wird in einem Kinofilm die Geschichte von Elfriede Jelinek erzählt, der ersten österreichischen Schriftstellerin, die mit dem Literaturnobelpreis ausgezeichnet wurde. Der Dokumentarfilm nähert sich dieser nur auf den ersten Blick unnahbaren Künstlerin an und zeigt mit erstmals veröffentlichten Film- und Tonausschnitten, vielen unbekanntem Interviewpassagen und neu aufgenommenen Off-Texten die zurückgezogene Autorin als Mensch in all ihren Facetten.

Eine Kooperation der Mülheimer Theatertage mit dem Rio Filmtheater im MedienHaus. Tickets gibt es beim Rio.

Rio

Heidelberger Stückemarkt

Im Rahmen der Kooperation mit dem Heidelberger Stückemarkt gastiert das Schauspiel Hannover mit „Vater unser“ nach dem Roman von Angela Lehner in Mülheim. Das Stück gewann 2022 den Jugendstückpreis.

Vater unser
nach Angela Lehner
Schauspiel Hannover



Donnerstag, 1.6., 19.30 Uhr,
Ringlokschuppen

Mit Sarah Dragović, Viktoria Miknevič
Regie Hannah Gehmacher
Bühne Florence Schreiber, Vanessa Maria Sgarra
Kostüme Sarah Meischein
Musik Sarah Dragović
Dramaturgie Annika Henrich, Johanna Vater

Abgemagert bis auf die Knochen, hat noch keine Therapie ihn von seiner Magersucht heilen können. Und nun ist es an Eva, ihren kleinen Bruder zu retten.

Die Inszenierung enthält Passagen mit expliziten Beschreibungen von Essstörungen sowie Beschreibungen von Suizid und sexualisierter Gewalt. Bei manchen Menschen können diese Themen negative Reaktionen auslösen.



Foto: Katrin Ribbe

Die Polizei hat Eva in Handschellen in die geschlossene Abteilung des Otto-Wagner-Spitals gebracht hat, wo sie von nun an in ihren Therapiesitzungen dem Chefspsychiater Dr. Korb Einblicke in das undurchdringliche Geflecht ihrer Kindheitserinnerungen gewährt. Doch was von dem Erzählten wirklich passiert ist und was Evas Fantasie entspringt, welche traumatischen Erfahrungen sie offenlegt und was die junge Frau mit aller Kraft zu verdrängen sucht, ist nicht immer leicht voneinander zu trennen. Fest steht nur, dass Eva einen Plan hat. Denn auch ihr Bruder Bernhard ist Patient der Klinik.

Performing for Future

Die Welt, wie wir sie kennen, wird es so bald nicht mehr geben. Doch wie die Zukunft aussehen wird, bleibt trotz zahlreicher Modelle, Prognosen und Szenarien ungewiss. Werden wir die schlimmsten Klimafolgen noch verhindern, oder steht uns eine apokalyptische Zukunft bevor? Was wir heute säen, entscheidet über die Welt von morgen.

7.000 Setzlinge – Szenen für morgen
Sonntag, 28.5., 19.30 Uhr,
Theater an der Ruhr

Die Mülheimer Theatertage geben gemeinsam mit dem Schauspielhaus Bochum einen Vorgeschmack auf die Aktion „7.000 Setzlinge – Szenen für morgen“ des Netzwerks für Nachhaltigkeit in den Darstellenden Künsten Performing for Future. Die Aktion zeigt im September – und exklusiv für Sie bereits während des Festivals – Szenen, die sich mit der Zukunft befassen. Dramatiker*innen und Schreibende aus Literatur, Musik, Poesie und Wissenschaft haben sich mit der Frage beschäftigt, wie wir künftig leben sollen, wollen und werden, und in kurzen Texten ihre Gedanken zu Papier gebracht. Im Rahmen der Mülheimer Theatertage lesen Schauspieler*innen des Schauspielhaus Bochum einige dieser Szenen. Der Eintritt ist frei.



Internationale Werkstatt „Theater übersetzen“

Die Internationale Werkstatt „Theater übersetzen“ findet vom 26. Mai bis 4. Juni statt. Jährlich laden die Mülheimer Theatertage gemeinsam mit dem Internationalen Theaterinstitut (ITI) **professionelle Dramatik-Übersetzer*innen verschiedener Nationalitäten** ein, die aus dem Deutschen in ihre jeweilige Muttersprache übersetzen. Sie arbeiten eng mit den Theatern ihres Landes zusammen und tragen so dazu bei, die deutschsprachige Gegenwartsdramatik weltweit bekannt zu machen.

Im Zentrum der Werkstatt **stehen die konkrete Arbeit an ausgewählten Texten und der Erfahrungsaustausch mit Kolleg*innen und Autor*innen**. Die Mülheimer Theatertage bieten die einmalige Chance, nicht nur an Theatertexten zu arbeiten, sondern sie auch auf der Bühne zu erleben. Gespräche mit Expert*innen aus Verlagen, Medien und Theaterpraxis geben zudem Einblick in das kulturelle und politische Umfeld der Stücke und des gegenwärtigen deutschsprachigen Theaters.

Die Teilnehmer*innen der Internationalen Werkstatt „Theater übersetzen“ unter Leitung von **Barbara Christ** und **Andrea Zagorski** sind:

Rodrigo González Alvarado

(Argentinien)

Jacek Kaduczak (Polen)

Tali Konas (Israel)

Alexandre Krug e Silva (Brasilien)

Veronika Kyrianová (Tschechien)

Katia Pago (Spanien)

Antoine Palévody (Frankreich)

Katerina Shekutkovska

(Nordmazedonien)

Yali Tong (Taiwan)

Danbi Yi (Korea)

Gläserne Übersetzer*innen

Montag, 29.5., 19 Uhr, Stadthalle

Dienstag, 30.5., 19 Uhr, Theater an der Ruhr

Einen Eindruck von der Übersetzungsarbeit vermitteln die Gläsernen Übersetzer*innen. Sie arbeiten öffentlich an der Übersetzung einiger nominierter Stücke. Unter anderem übersetzen sie live „Etwas Besseres als den Tod“ von Martin Heckmanns und „Die Kunst der Wunde“ von Katja Brunner.



Eine Veranstaltung des ITI Deutschland und der Mülheimer Theatertage
Unterstützt vom Goethe-Institut.

Theaterpädagogik

Workshops

Für Schulen bieten die Theaterpädagoginnen Sarah Kranenpoot und Mayra Capovilla Workshops zu ausgewählten Stücken an. Die Workshops sind spielpraktische Einführungen zu einem der Kinderstücke.

Patenklassen

Außerdem können einzelne Schulklassen die Patenschaft für ein Kinderstück übernehmen. Gemeinsam mit Sarah Kranenpoot entdecken die Schüler*innen, wie man einen Dramentext liest und tauchen tief in die Themenwelt des jeweiligen Stücks ein. In Schreib-, Spiel- oder Kreativwerkstätten entstehen eigene kleine Präsentationen passend zum jeweiligen Kinderstück.

Seit einigen Jahren arbeiten die Mülheimer Theatertage mit der Gemeinschaftsgrundschule Zunftmeisterstraße zusammen. Gemeinsam mit der Theaterpädagogin Mayra Capovilla erschließen sich Kinder der 3. Jahrgangsstufe „kirschrotGALAXIE“ von Anah Filou und erarbeiten dazu eine Szenencollage, die sie am 23.5. um 10.30 Uhr im Ringlokschuppen auführen.

Jugend-Jury

Die Jugend-Jury der „KinderStücke 2023“ wird von Mayra Capovilla angeleitet und begleitet. Am Ende des Festivals kürt die Jugend-Jury ihre*n Preisträger*in und verleiht einen selbstgestalteten Preis.



StückeBlog

Im StückeBlog schauen Studierende verschiedener Fachrichtungen hinter die Kulissen des Festivals. In Text-, Audio- und Videobeiträgen zeigen sie ihre ganz persönlichen Perspektiven auf die „Stücke“. Hintergründe, ergänzende Informationen oder Anekdoten haben im StückeBlog genauso Platz wie Besprechungen der Stücke und Inszenierungen, Porträts der Autor*innen, Fragen des Publikums, Eindrücke der Juror*innen oder Interviews mit den Ensembles.

Die Bloggerinnen **Lina Berber**, **Sarah Füssel**, **Maja Grüter**, **Celine Kaddatz**, **Carlotta Leitner**, **Charlotte Löhausen** und **Emily Lüpken** kommen in diesem Jahr von Hochschulen in Bochum, Düsseldorf, Erlangen-Nürnberg, Köln und Paderborn.

Die Leitung des StückeBlogs übernehmen die Kulturjournalistinnen **Sarah Heppekausen** und **Elisabeth Luft**.

Sein Quartier schlägt das Team des StückeBlogs in der vier.zentrale in der

Leineweberstraße 15–17 auf. Hier arbeiten die Bloggerinnen an Texten, Audio- und Videobeiträgen, tauschen sich aus, experimentieren mit neuen Formen und setzen sich gern auch mit Ihren Meinungen, Kommentaren, Ideen und Anregungen auseinander.

Der Blog ist erreichbar über blog.stuecke.de. Die StückeBloggerinnen sind auch aktiv bei **Instagram**.

Hochschulen

Die Mülheimer Theatertage arbeiten auch in diesem Jahr eng mit verschiedenen Hochschulen zusammen. Anton Bröll (**Universität Osnabrück**), Dr. Bernhard Doppler (**Universität Paderborn**), Dr. Robin Junicke (**Folkwang Universität der Künste**) und Dr. Anna Quednau (**Universität Duisburg-Essen**) bieten Seminare an, die sich intensiv mit den Stücken des Festivalprogramms befassen. Die Studierenden diskutieren die Texte, besuchen Inszenierungen, betätigen sich als Theaterkritiker*innen oder bringen sich bei den Publikumsgesprächen ein.

Kooperationen bestehen überdies mit Barbara Berendt-Metzner von der **TU Dortmund**, Prof. Dr. Marion Bönnighausen und Dr. Karl Philipp Kamps von der **Westfälischen Wilhelms-Universität Münster**, Prof. Marion Tiedtke von der **Hochschule für Mu-**

sik und Darstellende Kunst Frankfurt sowie mit Prof. Dr. Ernst-Dieter Wolf von der **Universität Bayreuth**.

Studierende des Studiengangs **Szenische Forschung an der Ruhr-Universität Bochum** setzen sich künstlerisch mit den Wettbewerbsstücken auseinander. Ob Performance, (Video-)Installation, Fotostrecke oder eine ganz andersgeartete szenische Form – der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. In diesem Jahr entwickeln **Mareike Fiege** und **Alexandra Glanc** sowie **Malin Harff**, **Nele Clio Liekenbrock** und **Neele Ruckdeschel** eigene künstlerische Arbeiten, die von einem der Wettbewerbsstücke inspiriert sind. Während des Festivals stellen die Studierenden, die von Prof. Dr. Sven Lindholm und Dr. Robin Junicke betreut werden, ihr Projekt vor.

linke Seite, 1. Reihe, v.l.n.r.:

Lina Berber, Foto: Markus Spang
Sarah Füssel, Foto: Victoria Maura
Maja Grüter, Foto: privat
Celine Kaddatz, Foto: privat
Carlotta Leitner, Foto: privat
Charlotte Löhausen, Foto: Elisa Schüler

linke Seite, 2. Reihe, v.l.n.r.:

Emily Lüpken, Foto: Naomi Grützbach
Sarah Heppekausen, Foto: privat
Elisabeth Luft, Foto: sagmalspaghetti.de

oben, v.l.n.r.:

Mareike Fiege, Foto: Felix Heinze
Alexandra Glanc, Foto: Leopold Achilles
Malin Harff, Foto: Faris Saleh
Nele Clio Liekenbrock, Foto: privat
Neele Ruckdeschel, Foto: Patrick Jaworek

Gordana-Kosanović-SchauspielerInnenpreis

Der Gordana-Kosanović-SchauspielerInnenpreis wurde 1986 vom Förderverein des Theater an der Ruhr begründet. Er soll an die mit 33 Jahren früh verstorbene, herausragende Schauspielerin und Mitbegründerin des Theater an der Ruhr erinnern. Verliehen wird er an einen Schauspieler oder eine Schauspielerin für außergewöhnliche darstellerische Leistungen auf dem Theater. Zu den bisherigen Preisträger*innen gehören unter anderem Ulrich Wildgruber, Angela Winkler, Kristof Van Boven, Michael Maertens und Julia Wieninger. Seit der Spielzeit 2020/21 vergibt der Förderverein des Theater an der Ruhr den Preis im Rahmen der Mülheimer Theatertage. Er zeichnet Schauspieler*innen der gastierenden Ensembles aus, die durch besondere darstellerische Leistungen ins Auge fallen. Die Auswahl trifft ein Mitglied des Auswahlgremiums der „Stücke“, in diesem Jahr Franz Wille. Die Entscheidung wird am letzten Tag des Festivals bekanntgegeben.

Verein zur Förderung des
Theater a.d. Ruhr



Spielstätten-Foyers

Um ins Theater an der Ruhr zu gelangen, spazieren Sie durch den Raffelbergpark; um den Ringlokschuppen zu erreichen, durchwandern Sie den Darlington Park und die Stadthalle liegt inmitten der MüGa, Mülheims Garten an der Ruhr. Erstmals erfolgt der Einlass zu den Vorstellungen in der Stadthalle in diesem Jahr über die Ruhrpromenade.

Die Ruhrterrasse sowie die Eingangsbereiche der Spielstätten gestaltet die Bühnenbildnerin Cordula Körber.



Bücher und Karten

In den Foyers erhalten Sie Informationen zum Programm und können Festivalgrüße auf Zitat-Postkarten versenden. Bei allen Abendvorstellungen können Sie zudem am Büchertisch der Mülheimer Buchhandlung



Bücherträume

Bücherträume nach Herzenslust in Literatur von und zu den nominierten Autor*innen stöbern.

vier.zentrale

Während des gesamten Festivals steht Ihnen die vier.zentrale in der Leineweberstraße 15–17 offen. Sie erhalten dort Eintrittskarten und Informationen zu den nominierten Stücken und können anderen Festivalgästen und -beteiligten begegnen.

Gestaltet wird die vier.zentrale von Cordula Körber in Zusammenarbeit mit dem Medienkunst-Kollektiv sputnic.

Spielstätten, Karten

Stadthalle

Theodor-Heuss-Platz 1
45479 Mülheim an der Ruhr
(Zugang über die Ruhrterrasse)

Theater an der Ruhr

Akazienallee 61
45478 Mülheim an der Ruhr

Ringlokschuppen

Am Schloß Broich 38
45479 Mülheim an der Ruhr

vier.zentrale

Leineweberstraße 15-17
45468 Mülheim an der Ruhr

Bei allen reservix- Vorverkaufsstellen

Hotline: 0761 - 888 499 99
Mo-So: 6-22 Uhr

Online

stuecke.de

In Mülheim

Touristinfo im StadtQuartier
Schollenstraße 1
45468 Mülheim an der Ruhr
Mo-Fr: 9-18 Uhr, Sa: 10-14 Uhr
Tel. 0208 - 960 960

vier.zentrale
Leineweberstraße 15-17
45468 Mülheim an der Ruhr
Di-Fr: 10-17 Uhr

Eintrittspreise

Stücke

Stadthalle Mülheim, Theatersaal
37 / 32 / 24 Euro

Theater an der Ruhr

24 Euro

Schüler*innen, Studierende,
Schwerbehinderte (ab 70 % GdB)
und Inhaber*innen des Mülheim-
Passes erhalten eine Ermäßigung von
40 %.

Inhaber*innen der Ruhrkultur.Card

erhalten einmalig eine Ermäßigung
von 50 % auf den Kauf einer Karte
der 2. Preiskategorie. Reservierungen
sind über das Abo-Büro möglich oder
direkt an der Abendkasse (nach Ver-
fügbarkeit). ruhrkulturcard.de

„Stücke“-Abo: 20 % Rabatt auf den
Gesamtpreis beim Kartenkauf für alle
Stücke.

4 von 7: 10 % Rabatt beim Kauf von
Karten für mindestens vier Stücke, frei
wählbar (nach Verfügbarkeit).

Die Abonnements können Sie gegen
Vorkasse über das Abo-Büro erwer-
ben. Abonnement-Rabatte sind nicht
mit anderen Ermäßigungen kombinier-
bar.

Kontakt Abo-Büro:

Claudia Link
Mo-Fr: 10-12 Uhr und 14-16 Uhr
Tel. 0208 - 455 4114,
link@stuecke.de

KinderStücke

Für Schulen ist der Eintritt frei.

Kartenreservierung für

Schulklassen:

Sarah Kranenpoot
Mo-Fr: 10-16 Uhr
Tel. 0208 - 455 4124
kinder@stuecke.de

Eintritt im Freiverkauf:

6 Euro (Erwachsene)
3 Euro (Kinder)

Gastspiel „Vater unser“

18 / 9 Euro ermäßigt

Die Stücke 1976–2023

Stücke '76

Wolfgang Bauer
Magnetküsse
Burgtheater Wien
Akademietheater

Alfred Bergmann[◦]
**Nina + Georg: When
the music's over**
Wuppertaler Bühnen

Peter Hacks
**Das Jahrmarktsfest zu
Plundersweilern**
Münchener Kammerspiele

Franz Xaver Kroetz[•]
Das Nest
Theater am Neumarkt,
Zürich

Heiner Müller
Die Schlacht
Deutsches Schauspielhaus
Hamburg

Stücke '77

Volker Braun
Tinka
Nationaltheater Mannheim

Wolfgang Deichsel
Loch im Kopp
Städtische Bühnen
Frankfurt

Bernd Grashoff
**Wotans Baby
Hitler im Kinderwagen**
Torturmtheater
Sommerhausen

Peter Hacks[◦]
**Ein Gespräch im Hause
Stein über den abwesen-
den Herrn von Goethe**
Deutsches Theater
Göttingen

Karl Otto Mühl
Wanderlust
Schauspielhaus Bochum

Gerlind Reinshagen[•]
Sonntagskinder
Hessisches Staatstheater
Wiesbaden

Stücke '78

Herbert Achternbusch
Ella
Schaubühne am
Halleschen Ufer, Berlin

Thomas Brasch
Rotter
Württembergisches
Staatstheater Stuttgart

Reinhard Baumgart
**Jettchen Geberts
Geschichte**
Freie Volksbühne Berlin

Franz Xaver Kroetz
Agnes Bernauer
Wuppertaler Bühnen

Martin Sperr[•]
Die Spitzeder
Theater der Stadt Bonn

Botho Strauß
**Trilogie des
Wiedersehens**
Schaubühne am
Halleschen Ufer, Berlin

Willi Thomczyk[◦]
Leerlauf
Die Bühnen in Essen

Stücke '79

Peter Greiner
Roll over Beethoven
Stadttheater Ingolstadt

Bodo Kirchhoff
**Das Kind oder Die Ver-
nichtung von Neuseeland**
Saarländisches Staats-
theater Saarbrücken

Franz Xaver Kroetz
Mensch Meier
Düsseldorfer Schau-
spielhaus / Pfalztheater
Kaiserslautern

Horst Laube
**Der erste Tag des
Friedens**
Städtische Bühnen
Frankfurt

Heiner Müller[•]
Germania Tod in Berlin
Münchener Kammerspiele

Botho Strauß[◦]
Groß und klein
Schaubühne am Halle-
schen Ufer, Berlin

Stücke '80

Thomas Bernhard
Vor dem Ruhestand
Münchener Kammerspiele

Thomas Brasch
Lieber Georg
Schauspielhaus Bochum /
Bochumer Ensemble

Rolf Hochhuth[◦]
Juristen
Deutsches Theater
Göttingen

Franz Hohler
Die dritte Kolonne
Ensemble der Claque,
Baden, Schweiz

Ernst Jandl[•]
Aus der Fremde
Schaubühne am Halle-
schen Ufer, Berlin

Urs Widmer
**Stan und Ollie in
Deutschland**
Düsseldorfer
Schauspielhaus

Stücke '81

Thomas Bernhard[◦]
Der Weltverbesserer
Schauspielhaus Bochum /
Bochumer Ensemble

Tankred Dorst
Die Villa
Württembergisches
Staatstheater
Stuttgart

Peter Greiner[•]
Kiez
Bühnen der Stadt Köln

Christoph Hein
**Der Assale fragt Herrn
Herbert nach Sonja.
Die Szene ein Salon**
Düsseldorfer
Schauspielhaus

Heiner Müller
Der Auftrag
Städtische Bühnen
Frankfurt

Urs Widmer
**Züst oder die
Aufschneider**
Städtische Bühnen
Frankfurt

Stücke '82

Tankred Dorst[◦]
**Merlin oder
Das wüste Land**
Düsseldorfer
Schauspielhaus

Thomas Hürlimann
**Großvater und
Halbbruder**
Basler Theater

Heiner Müller
Quartett
Bochumer Schauspiel-
haus / Bochumer Ensemble

Stefan Schütz
Stasch
Städtische Bühnen
Osnabrück

Botho Strauß[•]
Kalldewey, Farce
Deutsches Schauspielhaus
Hamburg

Stücke '83

Volker Braun
Dmitri
Badisches Staatstheater
Karlsruhe

Thomas Strittmatter
Viehjud Levi
Theater der Altstadt,
Stuttgart

Peter Handke
Über die Dörfer
Deutsches Schauspielhaus
Hamburg

George Tabori^{•◦}
Jubiläum
Schauspielhaus Bochum /
Bochumer Ensemble

Stücke '84

Thomas Brasch
Mercedes
Schauspielhaus Zürich /
Bochumer Schauspielhaus

Friederike Roth
Ritt auf die Wartburg
Niedersächsisches
Staatstheater Hannover

Lukas B. Suter^{•◦}
Schreibers Garten
Theater am Neumarkt,
Zürich

Thomas Bernhard
Der Schein trägt
Schauspielhaus Bochum

Heiner Müller
**Verkommenes Ufer
Medeamaterial
Landschaft mit
Argonauten**
Schauspielhaus Bochum

Stücke '85

Botho Strauß
Der Park
Düsseldorfer
Schauspielhaus

Ludwig Fels
Der Affenmörder
Münchener Kammerspiele

Lukas B. Suter
Spelterini hebt ab
Theater am Neumarkt,
Zürich

Franz Xaver Kroetz
**Furcht und Hoffnung
der BRD**
Bühnen der Stadt Bielefeld

Klaus Pohl[•]
Das alte Land
Schauspielhaus Köln

Heinz Rudolf Unger[◦]
Zwölfeläuten
Volkstheater Wien

Stücke '86

Tankred Dorst
**Heinrich oder Die
Schmerzen der Phantasie**
Düsseldorfer
Schauspielhaus

Herbert Achternbusch^{•◦}
Gust
Bayerisches Staats-
schauspiel / Residenz-
theater München

Elfriede Jelinek
Burgtheater
Schauspiel Bonn

Felix Mitterer
Besuchszeit
Tiroler Landestheater
Innsbruck

Stücke '87

Elfriede Jelinek
Krankheit
Schauspiel Bonn

Georg Seidel
Jochen Schanotta
Basler Theater

Volker Ludwig^{•◦}
Linie 1
Grips Theater Berlin

Stefan Schütz
Die Seidels (Groß & Gross)
Städtische Bühnen
Osnabrück

Harald Mueller
Totenfloß
Münchener Kammerspiele

Horst Wolf Müller
Komarek
Badisches Staatstheater
Karlsruhe

Stücke '88

Jörg Graser
Die Wende
Deutsches Schauspielhaus
Hamburg

George Tabori
Mein Kampf
Theater Dortmund

Volker Braun
**Die Übergangs-
gesellschaft**
Maxim Gorki Theater,
Berlin

Elfriede Müller
Die Bergarbeiterinnen
Freiburger Theater

Gaston Salvatore[◦]
Stalin
Theater „Der Kreis“ Wien

Rainald Goetz[•]
Krieg
Schauspiel Bonn

Stücke '89

Botho Strauß[◦]
Besucher
Münchener Kammerspiele

Tankred Dorst[•]
Korbes
Bayerisches Staats-
schauspiel / Residenz-
theater München

Rainald Goetz
Kolik
Schauspiel Bonn

Cisela von Wysocki
**Schauspieler Tänzer
Sängerin**
Schauspiel Frankfurt

Peter Turrini
Die Minderleister
Burgtheater Wien
Akademietheater

Thomas Brasch
Frauen Krieg Lustspiel
Theater „Der Kreis“ Wien

Stücke '90

George Tabori[◦]
Weisman und Rotgesicht
Burgtheater Wien
Akademietheater

Georg Seidel
Carmen Kittel
Düsseldorfer
Schauspielhaus

Jörg Michael Koerbl
Corbatschow/Fragment
Volksbühne Berlin

Christoph Hein
Die Ritter der Tafelrunde
Schauspiel Halle /
Neues Theater

Heiner Müller
Wolokolamsker Chaussee
Schauspielerinitiative
Theaterwürfel Berlin

Kerstin Specht
Das glühend Männla
Schauspiel Bonn

Herbert Achternbusch
Auf verlorenem Posten
Münchener Kammerspiele

Max Frisch
Jonas und sein Veteran
Schauspielhaus Zürich

Stücke '91

Tankred Dorst
Karlos
Schauspiel Bonn

Botho Strauß
Schlußchor
Hessisches Staatstheater
Wiesbaden

Georg Seidel[◦]
Villa Jugend
Berliner Ensemble

Werner Schwab
**Übergewichtig Unwichtig
Unform**
das Schauspielhaus Wien

Michael Zochow
Traiskirchen
Deutsches Schauspielhaus
in Hamburg

Peter Handke
**Das Spiel vom Fragen
oder Die Reise zum
sonoren Land**
Schauspiel Hannover

Stücke '92

Klaus Pohl
Karate-Billi kehrt zurück
Staatstheater Stuttgart
Schauspiel

Philipp Engelmann
Oktoberföhn
Landestheater Würt-
temberg-Hohenzollern,
Tübingen

George Tabori[◦]
Goldberg-Variationen
Theater Basel

Michael Roes
Aufriß
Theater der Stadt Koblenz

Michael Zochow
**Drei Sterne über
dem Baldachin**
das Schauspielhaus Wien

Werner Schwab[•]
**Volksvernichtung oder
Meine Leber ist sinnlos**
Münchener Kammerspiele

Gert Jonke
**Sanftwut oder Der
Ohrenmaschinist**
Schaubühne am Lehniner
Platz, Berlin

Stücke '93

Elfriede Jelinek
Totenauberg
Burgtheater Wien
Akademietheater

Peter Turrini[◦]
Alpenglühén
Schloßpark-Theater Berlin

Marlene Streeruwitz
New York. New York.
Münchener Kammerspiele

Volker Braun
Iphigenie in Freiheit
Staatstheater Cottbus

Dea Loher
Tätowierung
Theater Oberhausen

Peter Handke
**Die Stunde da wir nichts
voneinander wußten**
Schauspielhaus Bochum

Rainald Goetz[•]
Katarakt
Schauspiel Frankfurt

Stücke '94

Tankred Dorst
Herr Paul
Deutsches Schauspielhaus
in Hamburg

Dea Loher
Leviathan
Schauspiel Hannover

Herbert Achternbusch[•]
**Der Stiefel und
sein Socken**
Deutsches Schauspielhaus
in Hamburg

Michael Roes
Cham
Bühnen der Stadt Köln
Schauspiel

Oliver Bukowski[◦]
London-L.Ä.-Lübbenau
theater 89 Berlin

Robert Schneider
**Traum und Trauer
des jungen H.**
Schauspiel Hannover

Botho Strauß
Das Gleichgewicht
Nationaltheater Mannheim

Stücke '95

Franz Xaver Kroetz
Der Drang
Münchener Kammerspiele

Elfriede Jelinek
**Raststätte oder Sie
machens alle**
Deutsches Schauspielhaus
in Hamburg

Christoph Hein
Randow
Staatsschauspiel Dresden

Einar Schleef[•]
Totentrompeten
Mecklenburgisches Staats-
theater Schwerin / forum
stadtpark theater Graz

Wolfgang Maria Bauer
**In den Augen
eines Fremden**
das Schauspielhaus Wien

Matthias Zschokke[◦]
Die Alphabeten
Deutsches Theater Berlin

Thomas Jonigk
**Du sollst mir
Enkel schenken**
Schauspiel Bonn

Stücke '96

Herbert Achternbusch
Letzter Gast
Münchener Kammerspiele

Werner Buhss[•]
Bevor wir Greise wurden
Freie Kammerspiele
Magdeburg

Gert Jonke
**Gegenwart der
Erinnerung**
Volksbühne Wien

John von Düffel
Solingen
Oldenburgisches
Staatstheater

Tankred Dorst[◦]
Die Geschichte der Pfeile.
Ein Triptychon
Bühnen der Stadt Köln

Klaus Pohl
WartesaalDeutschland
StimmenReich
Deutsches Theater Berlin

Christoph Marthaler
**Stunde Null oder Die
Kunst des Servierens**
Deutsches Schauspielhaus
in Hamburg

Stücke '97

Botho Strauß
Ithaka
Münchener Kammerspiele

Peter Handke
**Zurüstungen für die
Unsterblichkeit**
Schauspiel Frankfurt

Susanne Schneider
Wir Verkäufer
Badisches Staatstheater
Karlsruhe

Elfriede Jelinek
Stecken, Stab und Stangl
Deutsches Schauspielhaus
in Hamburg

John von Düffel
**Das schlechteste
Theaterstück der Welt**
Städtische Bühnen
Augsburg

Urs Widmer^{•◦}
Top Dogs
Theater Neumarkt Zürich

Einar Schleef
Drei Alte tanzen Tango
Mecklenburgisches Staats-
theater Schwerin / forum
stadtpark theater Graz

Elfriede Müller
Die Touristen
Theater Oberhausen

Stücke '98

Volker Ludwig
Café Mitte
GRIPS Theater Berlin

Kerstin Specht
Die Froschkönigin
Staatstheater Stuttgart

Elfriede Jelinek[◦]
Ein Sportstück
Burgtheater Wien

Oliver Bukowski
Nichts Schöneres
Mecklenburgisches Staats-
theater Schwerin / forum
stadtpark theater, Graz

Daniel Call
Wetterleuchten
Theater Dortmund

Simone Schneider
Malaria
Deutsches Schauspielhaus
in Hamburg

Dea Loher[•]
Adam Geist
Schauspiel Hannover

Albert Ostermaier
Tatar Titus
Schauspiel Hannover

Stücke '99

Peter Turrini[◦]
Die Liebe in Madagaskar
Burgtheater Wien
Akademietheater

Marius von Mayenburg
Feuergesicht
Kleist Theater
Frankfurt/Oder

Oliver Bukowski[•]
Gäste
theater 89 Berlin

Moritz Rinke
**Der Mann, der noch kei-
ner Frau Blöße entdeckte**
Städtische Bühnen
Münster

Botho Strauß
Der Kuß des Vergessens
Schauspielhaus Zürich

Thomas Hürlimann
Das Lied der Heimat
Schauspielhaus Zürich

Theresia Walser
King Kongs Töchter
Theater Neumarkt Zürich

Elfriede Jelinek
(zu, mit Robert Walser)
Deutsches Schauspielhaus
in Hamburg

Stücke 2000

Rainald Goetz[•]
Jeff Koons
Deutsches Schauspielhaus
in Hamburg

Albert Ostermaier[◦]
The Making Of. B.-Movie
Bühnen der Stadt Köln

Dirk Dobbrow
Legoland
Kleist Theater
Frankfurt/Oder

Werner Fritsch
Steinbruch
Nationaltheater Mannheim

Roland Schimmelpfennig
Vor langer Zeit im Mai
Schaubühne am Lehniner
Platz, Berlin

Thomas Jonigk
Täter
Theater Basel

Sibylle Berg
**Ein paar Leute suchen
das Glück und lachen
sich tot**
Theater Oberhausen

Stücke 2001

Moritz Rinke
Republik Vineta
Thalia Theater Hamburg

Marius von Mayenburg
Parasiten
Münchener Kammerspiele

Theresia Walser
So wild ist es in unseren Wäldern schon lange nicht mehr
Münchener Kammerspiele

Igor Bauersima ◦
norway.today
Düsseldorfer Schauspielhaus

René Pollesch •
world wide web-slums
Deutsches Schauspielhaus in Hamburg

Sibylle Berg
Helges Leben
Schauspielhaus Bochum

Roland Schimmelpfennig
Die arabische Nacht
Schauspiel Leipzig

Dea Loher
Klaras Verhältnisse
Theater Neumarkt Zürich

Stücke 2002

Franzobel
Mayerling. Die österreichische Tragödie
Volkstheater Wien

Gesine Danckwart ◦
Täglich Brot
Theaterhaus Jena, TIF/ Staatsschauspiel/ Dresden, sophiensaele Berlin/ Thalia Theater Hamburg

René Pollesch
Prater-Trilogie. Stadt als Beute / Insourcing des Zuhause – Menschen in Scheiss-Hotels / Sex
Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz Berlin, Prater

Elfriede Jelinek •
Macht nichts
Schauspielhaus Zürich

Fritz Kater
Fight City. Vineta
Thalia Theater Hamburg

Sibylle Berg
Hund, Frau, Mann
Burgtheater Wien, Kasino

Roland Schimmelpfennig
Push up 1–3
Deutsches Schauspielhaus in Hamburg

Botho Strauß
Unerwartete Rückkehr
Berliner Ensemble / Schauspielhaus Bochum
Botho Strauß nahm auf eigenen Wunsch nicht am Wettbewerb teil.

Stücke 2003

Roland Schimmelpfennig
Vorher / Nachher
Deutsches Schauspielhaus in Hamburg

Fritz Kater •
zeit zu lieben zeit zu sterben
Thalia Theater Hamburg

Lukas Bärfuss
Die sexuellen Neurosen unserer Eltern
Theater Basel

Marius von Mayenburg
Das kalte Kind
Schaubühne am Lehniner Platz Berlin

Elfriede Jelinek
Prinzessinnendramen Der Tod und das Mädchen II, III
steirischer herbst / Schauspielhaus Graz / schauspielhannover

Martin Heckmanns ◦
Schieß doch, Kaufhaus!
Theaterhaus Jena / Staatsschauspiel Dresden / sophiensaele Berlin / Thalia Theater Hamburg

Ulrike Syha
Nomaden
Landestheater Tübingen

Stücke 2004

Elfriede Jelinek •
Das Werk
Burgtheater Wien

Marc Becker
Wir im Finale. Ein deutsches Requiem
Theaterhaus Jena

Händl Klaus
Wilde oder Der Mann mit den traurigen Augen
steirischer herbst / schauspielhannover

Moritz Rinke
Die Optimisten
Theater Freiburg

Falk Richter
Electronic City
Schaubühne am Lehniner Platz

Fritz Kater
WE ARE CAMERA / jasonmaterial
Thalia Theater Hamburg

Martin Heckmanns ◦
Kränk
schauspielFrankfurt

Stücke '05

Peter Handke
Untertagblues
Burgtheater Wien
Peter Handke nahm auf eigenen Wunsch nicht am Wettbewerb teil.

Roland Schimmelpfennig
Die Frau von früher
Burgtheater Wien

Rebekka Kricheldorf
Die Ballade vom Nadelbaumkiller
Staatstheater Stuttgart

Dea Loher
Das Leben auf der Praça Roosevelt
Thalia Theater Hamburg

Anja Hilling
Mein junges idiotisches Herz
Münchener Kammerspiele

Theresia Walser
Die Kriegsbericht-erstatteerin
Bayerisches Staatsschauspiel

Lukas Bärfuss ◦◦
Der Bus (Das Zeug einer Heiligen)
Thalia Theater Hamburg

Fritz Kater
3 von 5 Millionen
Deutsches Theater Berlin

Stücke '06

Händl Klaus
Dunkel lockende Welt
Münchener Kammerspiele

Moritz Rinke
Café Umberto
Bremer Theater

René Pollesch ◦◦
Cappuccetto Rosso
Volksbühne Berlin / Salzburger Festspiele

Gert Jonke
Die versunkene Kathedrale
Burgtheater Wien

Elfriede Jelinek
Babel
Burgtheater Wien

Kathrin Röggla
draußen tobt die dunkelziffer
Maxim Gorki Theater Berlin

Andres Veiel,
Gesine Schmidt
Der Kick
Maxim Gorki Theater Berlin / Theater Basel

Stücke '07

Elfriede Jelinek
Ulrike Maria Stuart
Thalia Theater Hamburg

Feridun Zaimoglu / Günter Senkel
Schwarze Jungfrauen
Hebbel am Ufer Berlin

Dirk Laucke
alter ford escort dunkelblau
Theater Osnabrück

Darja Stocker
Nachtblind
Thalia Theater Hamburg

Lukas Bärfuss
Die Probe (Der brave Simon Korach)
Münchener Kammerspiele

Helgard Haug & Daniel Wetzel,
Rimini Protokoll ◦◦
Karl Marx: Das Kapital, Erster Band
Düsseldorfer Schauspielhaus / Hebbel am Ufer Berlin / Schauspielhaus Zürich / schauspielFrankfurt

Martin Heckmanns
Wörter und Körper
Schauspiel Stuttgart

Armin Petras / Thomas Lawinky
Mala Zementbaum
Maxim Gorki Theater Berlin

Stücke '08

Fritz Kater
Heaven (zu tristan)
Maxim Gorki Theater Berlin / schauspielFrankfurt

René Pollesch
Liebe ist kälter als das Kapital
Schauspiel Stuttgart

Laura de Weck
Lieblingmenschen
Theater Basel

Felicia Zeller ◦
Kaspar Häuser Meer
Theater Freiburg

Ewald Palmetshofer
hamlet ist tot. keine schwerkraft
Schauspielhaus Wien / wiener wortstaetten

Philipp Löhle
Genannt Gospodin
Schauspielhaus Bochum

Theresia Walser
Morgen in Katar
Staatstheater Kassel

Dea Loher •
Das letzte Feuer
Thalia Theater Hamburg

Stücke '09

René Pollesch ◦
Fantasma
Burgtheater Wien, Akademietheater

Lutz Hübner
Geisterfahrer
Schauspiel Hannover

Ulrike Syha
Privatleben
Die Theater Chemnitz

Elfriede Jelinek •
Rechnitz (Der Würgeengel)
Münchener Kammerspiele

Roland Schimmelpfennig
Hier und Jetzt
Schauspielhaus Zürich

Sibylle Berg
Die goldenen letzten Jahre
Theater Bonn

Oliver Bukowski
Kritische Masse
Deutsches Schauspielhaus in Hamburg

Stücke 2010

Roland Schimmelpfennig •
Der goldene Drache
Burgtheater Wien, Akademietheater

Elfriede Jelinek
Die Kontrakte des Kaufmanns Eine WirtschaftsKomödie
Thalia Theater Hamburg
Koproduktion Schauspiel Köln

Nis-Momme Stockmann
Kein Schiff wird kommen
Schauspiel Stuttgart

Kathrin Röggla
Die Beteiligten
Düsseldorfer Schauspielhaus

Dea Loher ◦
Diebe
Deutsches Theater Berlin

Dirk Laucke
Für alle reicht es nicht
Staatsschauspiel Dresden

Ewald Palmetshofer
faust hat hunger und verschluckt sich an einer grete
Schauspielhaus Wien

Stücke 2011

Felicia Zeller
Gespräche mit Astronauten
Nationaltheater Mannheim

Fritz Kater
we are blood
Schauspiel Leipzig

Elfriede Jelinek •
Winterreise
Münchener Kammerspiele

Kevin Rittberger
Kassandra oder die Welt als Ende der Vorstellung
Schauspielhaus Wien

Lutz Hübner
Die Firma dankt
Staatsschauspiel Dresden

Nurkan Erpulat,
Jens Hillje ◦
Verrücktes Blut
Ballhaus Naunynstraße
Berlin / Ruhrtriennale

Oliver Kluck
Warteraum Zukunft
Deutsches Nationaltheater
Weimar

Stücke 2012

Peter Handke •
Immer noch Sturm
Thalia Theater Hamburg /
Salzburger Festspiele

Anne Lepper
Käthe Hermann
Theater Bielefeld

René Pollesch
Kill your Darlings!
Streets of Berladelphia
Volksbühne am Rosa-
Luxemburg-Platz, Berlin
Das Stück konnte nicht
gezeigt werden und nahm
deshalb nicht am Wettbe-
werb teil.

Martin Heckmanns
Vater Mutter
Geisterbahn
Staatsschauspiel Dresden

Roland Schimmelpfennig
Das fliegende Kind
Burgtheater Wien,
Akademietheater

Claudia Grehn,
Darja Stocker
**Reicht es nicht zu sagen
ich will leben**
Deutsches National-
theater Weimar /
Schauspiel Leipzig

Philipp Löhle ◦
Das Ding
Deutsches Schauspielhaus
in Hamburg / Ruhrfest-
spiele Recklinghausen

Stücke 2013

Marianna Salzmann ◦
Muttersprache
Mameloschn
Deutsches Theater Berlin

Nis-Momme Stockmann
**Tod und Wiederaufer-
stehung der Welt meiner
Eltern in mir**
Schauspiel Hannover

Felicia Zeller
X-Freunde
Schauspiel Frankfurt

Franz Xaver Kroetz
Du hast gewackelt.
**Requiem für ein
liebes Kind**
Residenztheater München

Moritz Rinke
**Wir lieben und
wissen nichts**
Konzert Theater Bern

Katja Brunner •
Von den Beinen zu kurz
Schauspiel Hannover

Elfriede Jelinek
Faustin and out
Schauspielhaus Zürich

Azar Mortazavi
Ich wünsch mir eins
Theater Osnabrück

Stücke 2014

René Pollesch
Gasoline Bill
Münchner Kammerspiele

Philipp Löhle
Du (Normen)
Nationaltheater Mannheim

Wolfram Höll •
Und dann
Schauspiel Leipzig

Rebekka Kricheldorf
Alltag & Ekstase
Deutsches Theater Berlin

Laura de Weck
**Archiv des
Unvollständigen**
Oldenburgisches Staats-
theater / Ruhrfestspiele
Recklinghausen

Helgard Haug &
Daniel Wetzler ◦
Qualitätskontrolle
Rimini Protokoll /
Schauspiel Stuttgart

Ferdinand Schmalz
am beispiel der butter
Schauspiel Leipzig

Stücke 2015

Wolfram Lotz
Die lächerliche Finsternis
Burgtheater im
Akademietheater, Wien

Felicia Zeller
Wunsch und Wunder
Saarländisches Staats-
theater Saarbrücken

Elfriede Jelinek
Die Schutzbefohlenen
Thalia Theater Hamburg

Rebekka Kricheldorf
Homo Empathicus
Deutsches Theater
Göttingen

Yael Ronen & Ensemble ◦
Common Ground
Maxim Gorki Theater,
Berlin

Dirk Laucke
Furcht und Ekel.
**Das Privatleben
glücklicher Leute**
Schauspiel Stuttgart

Ewald Palmethofer •
die unverheiratete
Burgtheater im Akademie-
theater, Wien

Stücke 2016

Yael Ronen & Ensemble
The Situation
Maxim Gorki Theater,
Berlin

Fritz Kater
**Buch (5 ingredients
de la vida)**
Schauspiel Stuttgart /
Münchner Kammerspiele

Sibylle Berg ◦
Und dann kam Mirna
Maxim Gorki Theater,
Berlin

Wolfram Höll •
Drei sind wir
Schauspiel Leipzig

Felicia Zeller
**Zweite allgemeine
Verunsicherung**
Schauspiel Frankfurt

Ferdinand Schmalz
dosenfleisch
Burgtheater Wien /
Deutsches Theater
Berlin

Thomas Melle
Bilder von uns
Theater Bonn

Stücke 2017

Olga Bach
Die Vernichtung
Konzert Theater Bern

Clemens J. Setz
Vereinte Nationen
Nationaltheater Mannheim

Anne Lepper •
Mädchen in Not
Nationaltheater Mannheim

Ferdinand Schmalz
der thermale widerstand
Schauspielhaus Zürich

Elfriede Jelinek
Wut
Münchner Kammerspiele

Milo Rau
Empire
IIPM / Zürcher Theater
Spektakel / Schaubühne
am Lehniner Platz /
steirischer herbst

Konstantin Küspert ◦
europa verteidigen
ETA Hoffmann Theater
Bamberg

Stücke 2018

Ewald Palmethofer
Vor Sonnenaufgang
Theater Basel

Ibrahim Amir
Homohalal
Staatsschauspiel Dresden

Rebekka Kricheldorf
Fräulein Agnes
Deutsches Theater
Göttingen

Elfriede Jelinek ◦
Am Königsweg
Deutsches Schauspielhaus
Hamburg

Maria Milisavljevic
Beben
Theater und Orchester
Heidelberg

Thomas Melle
Versetzung
Deutsches Theater Berlin

Thomas Köck •
**paradies spielen (abend-
land. ein abgesang)**
Nationaltheater Mannheim

Simon Stone
Hotel Strindberg
Burgtheater Wien /
Theater Basel
Das Stück konnte nicht in
Mülheim gezeigt werden
und nahm deshalb nicht am
Wettbewerb teil.

Stücke 2019

Sibylle Berg
Wonderland Ave.
Schauspiel Köln

Wolfram Höll
Disko
Schauspiel Leipzig

Elfriede Jelinek
**Schnee Weiss (Die Erfin-
dung der alten Leier)**
Schauspiel Köln

Konstantin Küspert
Der Westen
ETA Hoffmann Theater
Bamberg

Clemens J. Setz
Die Abweichungen
Schauspiel Stuttgart

Thomas Köck ◦◦
atlas
Schauspiel Leipzig

Enis Maci
Mitwisser
Schauspielhaus Wien

Simon Stone
Eine griechische Trilogie
Berliner Ensemble
Das Stück konnte nicht in
Mülheim gezeigt werden
und nahm deshalb nicht am
Wettbewerb teil.

Stücke 2020

Falk Richter
In My Room
Maxim Gorki Theater
Berlin

Felicia Zeller
Der Fiskus
Staatstheater Braun-
schweig

Sivan Ben Yishai
**LIEBE/ Eine argumen-
tative Übung**
Nationaltheater Mannheim

Bonn Park
Das Deutschland
ETA Hoffman Theater
Bamberg

Ewald Palmethofer
Die Verlorenen
Residenztheater München

Caren Jeß
Bookpink
Schauspielhaus Graz

Thomas Melle
Ode
Deutsches Theater Berlin

Kevin Rittberger
IKI. radikalmensch
Theater Osnabrück

Die „Stücke 2020“ mussten
Corona-bedingt abgesagt
werden. Die Preisgelder
wurden auf die Nominierten
verteilt.

Stücke 2021

Rainald Goetz
Reich des Todes
Deutsches Schauspielhaus
Hamburg

Christine Umpfenbach
**9/26 – Das
Oktoberfestattentat**
Münchner Kammerspiele

Thomas Freyer
Stummes Land
Staatsschauspiel Dresden

Boris Nikitin
**Erste Staffel. 20 Jahre
Großer Bruder**
Staatstheater Nürnberg

Sibylle Berg
**Und sicher ist mit mir die
Welt verschwunden**
Maxim Gorki Theater
Berlin

Rebekka Kricheldorf
Der goldene Schwanz
Staatstheater Kassel

Ewe Benbenek •
Tragödienbastard
Schauspielhaus Wien

Die „Stücke 2021“ konnten
Corona-bedingt nicht vor Ort
stattfinden. Die Inszenie-
rungen wurden als Streams
gezeigt.

Stücke 2022

Nora Abdel-Maksoud
Jeeps
Münchner Kammerspiele

Sivan Ben Yishai[◦]
Wounds Are Forever
(Selbstportrait als
Nationaldichterin)
Nationaltheater Mannheim

Teresa Dopler
Monte Rosa
Schauspiel Hannover

Helgard Haug
(Rimini Protokoll)
All right. Good night.
Rimini Apparat in
Koproduktion mit HAU
Hebbel am Ufer /
Volkstheater Wien /
The Factory Manchester /
Künstlerhaus Mousonturm
/ PACT Zollverein

Elfriede Jelinek
Lärm. Blindes Sehen.
Blinde sehen!
Deutsches Schauspielhaus
Hamburg

Akın Emanuel Şipal[◦]
Mutter Vater Land
Theater Bremen

Sarah Kilter
White Passing
Schauspiel Leipzig

Stücke 2023

Sivan Ben Yishai
Bünnenbeschimpfung
(Liebe ich es nicht mehr
oder liebe ich es zu sehr?)
Maxim Gorki Theater,
Berlin

Caren Jeß
Die Katze Eleonore
Staatsschauspiel Dresden

Elfriede Jelinek
Angabe der Person
Deutsches Theater Berlin

Clemens J. Setz
**Der Triumph der
Waldrebe in Europa**
Schauspiel Stuttgart

Martin Heckmanns
**Etwas Besseres als den
Tod finden wir überall**
Staatstheater Kassel

Katja Brunner
Die Kunst der Wunde
Schauspiel Leipzig

Golda Barton
Sistas!
Glossy Pain / Volksbühne
am Rosa-Luxemburg-Platz,
Berlin

René Pollesch /
Fabian Hinrichs
Geht es dir gut?
Volksbühne am
Rosa-Luxemburg-Platz,
Berlin

Die Inszenierung kann aus
technischen Gründen nicht in
Mülheim gezeigt werden, das
Bühnenbild ist leider nicht
adaptierbar. Eine Teilnahme
am Wettbewerb um den Mül-
heimer Dramatikpreis 2023 ist
deshalb nicht möglich.

Die KinderStücke 2010–2023

Kinder- Stücke 2010

Katrin Lange
Alice: Im Wunderland!
Junges Schauspielhaus
Düsseldorf

Franziska Steiof
**Undine, die kleine
Meerjungfrau**
Junges Schauspielhaus
Düsseldorf

Petra Wüllenweber
Am Horizont
Theater Überzwerg,
Saarbrücken

Kathrin Leuenberger,
Sibylle Heiniger
Kleiner Riese Stanislas
Figurentheater Lupine

Ulrich Hub[◦]
Nathans Kinder
Theater Junge Generation
Dresden

Kinder- Stücke 2011

Ingeborg von Zadow
Über Lang oder Kurz
tjg. Theater Junge
Generation, Dresden

Yoko Tawada
**Mein kleiner Zeh
war ein Wort**
Theaterwerkstatt
Pilkentafel, Flensburg

Michael Müller[◦]
**Über die Grenze ist
es nur ein Schritt**
Junges Schauspielhaus
Hamburg

Jörg Isermeyer
Ohne Moos nix los
GRIPS Theater Berlin

Rudolf Herfurtner
**Das Geschenk des weißen
Pferdchens**
SchauBurg München

Kinder- Stücke 2012

Katrin Lange
**Freund Till, genannt
Eulenspiegel**
Junges Staatstheater
Braunschweig

Petra Wüllenweber
Zur Zeit nicht erreichbar
theater überzwerg,
Saarbrücken

Jens Raschke[◦]
Schlafen Fische?
Theater im Werftpark, Kiel

Lutz Hübner
Held Baltus
GRIPS Theater Berlin

Michael Schramm,
Sabine Zieser
**Lottes Feiertag oder
wie Joseph zu seiner
Ohrfeige kam**
Theater Mumpfitz,
Nürnberg

Kinder- Stücke 2013

PeterLicht
Wunder des Alltags
Junges Schauspielhaus
Düsseldorf

Martin Baltscheit
**Die Geschichte vom
Löwen, der nicht bis
3 zählen konnte**
Deutsches Nationaltheater
Weimar

Heino N. Schade
Jo im roten Kleid
Theater Triebwerk
Hamburg/Hannover

Thilo Reffert[◦]
Nina und Paul
Landestheater Tübingen

Heike Falkenberg
**Nach Toronto! oder
Meine Mutter heiratet
deinen Vater**
Landestheater Detmold

Kinder- Stücke 2014

Rudolf Herfurtner
Mensch Karnickel
Theater Osnabrück

Andreas Schertenleib
**Der Bär, der ein Bär
bleiben wollte**
Schertenleib&Seele

Thilo Reffert
Mein Jahr in Trallalabad
Landestheater Tübingen

Michael Müller
Draußen bleiben
Theater Lüneburg

Milena Baisch[◦]
**Die Prinzessin
und der Pjår**
GRIPS Theater Berlin

Kinder- Stücke 2015

Carsten Brandau[◦]
Dreier steht Kopf
Theaterhaus Ensemble,
Frankfurt am Main

Katrin Lange
Zaubermühle
Schnawwl, Nationaltheater
Mannheim

Sibylle Berg
**Mein ziemlich seltsamer
Freund Walter**
Consol Theater
Gelsenkirchen

Kristo Sagor
Patrick's Trick
Theater der Jungen Welt
Leipzig

Ulrich Hub[◦]
Ein Känguru wie Du
Junges Theater, Stadt-
theater Ingolstadt

Kinder- Stücke 2016

Thilo Reffert
Ronny von Welt
Junges Landestheater
Tübingen

Carsten Brandau^{•◦}
Himmel und Hände
Theater der Stadt Aalen

Nora Mansmann
fuchs & freund
Theater Junge Generation
Dresden

Finn-Ole Heinrich
**Die Reise zum Mittel-
punkt des Waldes**
Junge WLB Esslingen /
Junges Theater Freiburg

Jens Raschke
**Was das Nashorn sah, als
es auf die andere Seite
des Zaunes schaute**
Theater Osnabrück

Kinder- Stücke 2017

Tina Müller[•]
Dickhäuter
Theater Fallalpha, Zürich

Marc Becker
Die Glücksforscher
Oldenburgisches Staats-
theater

Roland Schimmelpfennig[◦]
Die Biene im Kopf
Consol Theater
Gelsenkirchen

Julia Penner
Der dicke Sternschnuppe
Theater Osnabrück

Georg Piller, Nadja Sieger
und Ensemble
Aus die Maus
Grips Theater Berlin

Kinder- Stücke 2018

Sigrid Behrens
Anfall und Ente
Junges Theater Konstanz

Simon Windisch
und Ensemble
**Wie man die Zeit
vertreibt**
Junge Hunde, Theater an
der Rott, Eggenfelden

Thilo Reffert[◦]
Mr. Handicap
Junges Schauspiel
Düsseldorf

Christina Kettering
Weiß ist keine Farbe
Comedia Theater Köln

Oliver Schmaering[•]
In dir schläft ein Tier
Theater an der Parkaue,
Junges Staatstheater
Berlin

Kinder- Stücke 2019

Katja Hensel
Haydi! Heimat!
Landestheater Schwaben,
Memmingen

Eva Rottmann
Die Eisbärin
Theater Kanton Zürich

Oliver Schmaering
Ich, Ikarus
Theater an der Parkaue,
Berlin

Dirk Laucke
**Die größte Gemeinschaft
der Welt**
Junges Schauspiel
Düsseldorf

Kristo Šagor^{•◦}
Ich lieb dich
Schauburg München

Kinder- Stücke 2020

Tina Müller
Schokolade
Theater Fallalpha, Zürich

Anah Filou
Am Hafen mit Vogel
Hessisches Landestheater
Marburg

Jens Raschke
**Wer nicht träumt,
ist selbst ein Traum**
Theater an der Rott,
Eggenfelden

Holger Schober
Familie auf Bestellung
Junges Nationaltheater
Mannheim

Finn-Ole Heinrich
und Dita Zipfel
Zonka und Schlurch
Junge WLB Esslingen

Die „KinderStücke 2020“ mus-
sten Corona-bedingt abgesagt
werden. Die Preisgelder
wurden auf die Nominierten
verteilt.

Kinder- Stücke 2021

Dea Loher
Bär im Universum
Staatstheater Kassel

Esther Becker
**Das Leben ist ein Wunsch-
konzert**
Grips Theater Berlin

Bernhard Studlar
**Megafad oder Der
längste Nachmittag des
Universums**
Theater Erlangen

Nino Haratischwili^{•◦}
Löwenherzen
Consol Theater Gelsen-
kirchen

Christina Kettering
Time Out
Comedia Theater Köln

Die „KinderStücke 2021“
konnten Corona-bedingt nicht
vor Ort stattfinden.

Kinder- Stücke 2022

Sergej Gößner
Der fabelhafte Die
Junges Theater Konstanz

Felix Ensslin mit Galia De
Backer und Ninon Perez
**Die seltsame und
unglaubliche Geschichte
des Telemachos**
ACORA, Sankt Vith

Milan Gather[•]
Oma Monika – was war?
Junges Ensemble
Stuttgart

Raoul Biltgen[◦]
Zeugs
Plaisiranstalt /
STEUDLTENN

Lena Gorelik
**Als die Welt rückwärts
gehen lernte**
Monster Girls /
PATHOS, München

Kinder- Stücke 2023

Marc Becker
Der Hase in der Vase
Oldenburgisches Staats-
theater

Anah Filou
KirschrotGALAXIE
überzwerg – Theater am
Kästnerplatz, Saarbrücken

Ulrich Hub
**Lahme Ente, blindes
Huhn**
tjg. theater junge genera-
tion, Dresden

Fabienne Dür
Luft nach oben
Stadttheater Gießen

Roland Schimmelpfennig
**Das Märchen von der
kleinen Meerjungfrau**
Theater Heidelberg

Mülheimer Dramatikpreis 1976–2022

Die Preisträger*innen

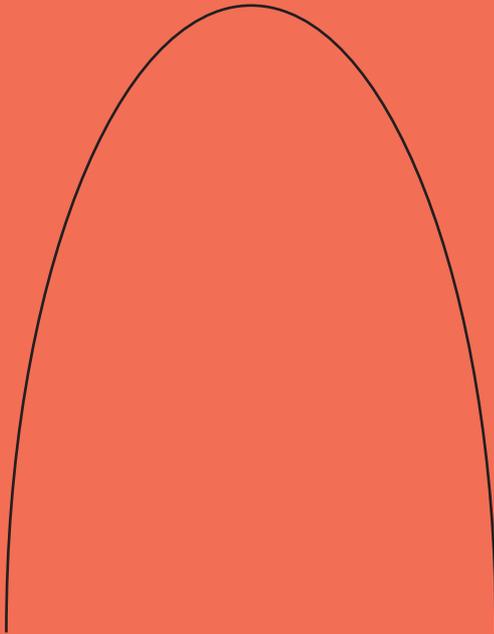
1976 Franz Xaver Kroetz Das Nest	1987 Volker Ludwig Linie 1	1997 Urs Widmer Top Dogs	2007 Helgard Haug, Daniel Wetzels / Rimini Protokoll Karl Marx: Das Kapital, Erster Band
1977 Gerlind Reinshagen Sonntagskinder	1988 Rainald Goetz Krieg	1998 Dea Loher Adam Geist	2008 Dea Loher Das letzte Feuer
1978 Martin Sperr Die Spitzeder	1989 Tankred Dorst Korb	1999 Oliver Bukowski Gäste	2009 Elfriede Jelinek Rechnitz (Der Würgeengel)
1979 Heiner Müller Germania – Tod in Berlin	1990 George Tabori Weisman und Rotgesicht	2000 Rainald Goetz Jeff Koons	2010 Roland Schimmelpfennig Der goldene Drache
1980 Ernst Jandl Aus der Fremde	1991 Georg Seidel Villa Jugend	2001 René Pollesch world wide web-slums	2011 Elfriede Jelinek Winterreise
1981 Peter Greiner Kiez	1992 Werner Schwab Volksvernichtung oder Meine Leber ist sinnlos	2002 Elfriede Jelinek Macht nichts	2012 Peter Handke Immer noch Sturm
1982 Botho Strauß Kalldewey, Farce	1993 Rainald Goetz Katarakt	2003 Fritz Kater zeit zu lieben zeit zu sterben	2013 Katja Brunner Von den Beinen zu kurz
1983 George Tabori Jubiläum	1994 Herbert Achternbusch Der Stiefel und sein Socken	2004 Elfriede Jelinek Das Werk	2014 Wolfram Höll Und dann
1984 Lukas B. Suter Schreibers Garten	1995 Einar Schlee Totentrompeten	2005 Lukas Bärfuss Der Bus (Das Zeug einer Heiligen)	2015 Ewald Palmethofer die unverheiratete
1985 Klaus Pohl Das Alte Land	1996 Werner Buhss Bevor wir Greise wurden	2006 René Pollesch Cappuccetto Rosso	2016 Wolfram Höll Drei sind wir
1986 Herbert Achternbusch Gust			

2017 Anne Lepper Mädchen in Not
2018 Thomas Köck paradies spielen (abend- land. ein abgesang)
2019 Thomas Köck atlas
2020 Die „Stücke 2020“ mussten Corona-bedingt abgesagt werden. Die Preisgelder wurden auf die Nominierten verteilt.
2021 Ewe Benbenek Tagödienbastard
2022 Sivan Ben Yishai Wounds Are Forever (Selbstportrait als Natio- naldichterin)

Mülheimer KinderStückePreis 2010–2022 Die Preisträger*innen

2010 Ulrich Hub Nathans Kinder	2019 Kristo Šagor Ich lieb dich
2011 Michael Müller Über die Grenze ist es nur ein Schritt	2020 Die „KinderStücke 2020“ mussten Corona-bedingt abgesagt werden. Die Preisgelder wurden auf die Nominierten verteilt.
2012 Jens Raschke Schlafen Fische?	2021 Nino Haratischwili Löwenherzen
2013 Thilo Reffert Nina und Paul	2022 Milan Gather Oma Monika – was war?
2014 Milena Baisch Die Prinzessin und der Pjär	
2015 Carsten Brandau Dreier steht Kopf	
2016 Carsten Brandau Himmel und Hände	
2017 Tina Müller Dickhäuter	
2018 Oliver Schmaering In dir schläft ein Tier	

49. Mülheimer Theatertage



Von den zwischen 21.1.2023 und 15.1.2024 uraufgeführten deutschsprachigen Stücken werden sieben für den mit 15.000 Euro dotierten Mülheimer Dramatikpreis 2024 nominiert. Fünf deutschsprachige Uraufführungen für Kinder zwischen sechs und zehn Jahren aus demselben Zeitraum werden für den Wettbewerb um den mit 15.000 Euro dotierten Mülheimer KinderStückePreis 2024 ausgewählt.

Theater, Verlage und Autor*innen können ab sofort Uraufführungen melden und Stücktexte einreichen unter ua@stuecke.de

4.–25.5.24
stuecke.de

Dank

Wir danken den Teams der Stadthalle, des Theater an der Ruhr und des Ringlokschuppen für Kompetenz und Engagement bei der Umsetzung der Gastspiele

und

Alexa Gräfe und Johanna von Rigal, Maxim Gorki Theater, Berlin
Uwe Altmann und Heli Meisterson, Staatsschauspiel Dresden
Michael de Vivie, Christine Drawer und Djuna Boguhn, Deutsches Theater Berlin
Bettina Klorek, Sven Meyer und Lisa Wegener, Schauspiel Stuttgart
Sabine Wendenburg und Florian B. Reiter, Staatstheater Kassel
Vera Högemann und Heiko Wunderlich, Schauspiel Leipzig
Michiko Günther und Franziska Kronfoth, Glossy Pain
Anke Marschall, Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz, Berlin

Sophia Kühl und Matthias Grön, Oldenburgisches Staatstheater
Stephanie Rolser, überzwerg – Theater am Kästnerplatz, Saarbrücken
Theres Grieger, t.j.g. theater junge generation, Dresden
Mathilde Lehmann, Stadttheater Gießen
Natascha Kalmbach, Theater Heidelberg

Ulrich Beck, Antje Lomer und Angelika Odlozinski, Staatstheater Hannover

sowie vielen anderen Kolleg*innen, **insbesondere in den technischen Abteilungen der Theater**, für die gute Zusammenarbeit bei der Vorbereitung der Gastspiele. Ebenso danken wir der Leiterin der Stadtbibliothek **Claudia vom Felde** für ihre Unterstützung.

Team

Festivalleitung: Stephanie Steinberg
Dramaturgie, Festivalorganisation: Philine Kleeberg
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Felix Mannheim
Social Media: Grazyna Rojek
Redaktion: Katharina Wild
Theaterpädagogik: Mayra Capovilla, Sarah Kranenpoot
Besucher*innenservice: Claudia Link
Finanzwesen: Daniel Müller
Studentische Mitarbeit: Karola Szabó

Kontakt und Impressum

Mülheimer Theatertage
Stadt Mülheim an der Ruhr
Theater- und Konzertbüro
Akazienallee 61
45478 Mülheim an der Ruhr

0208 – 455 41 14
info@stuecke.de
nachname@stuecke.de
stuecke.de

Redaktion: Katharina Wild
Design-Konzept, Gestaltung: Büro Freiheit, Köln
Druck: bonitasprint GmbH Würzburg
Redaktionsschluss: 25.3.2023
Änderungen vorbehalten

Das Forum deutschsprachiger Gegenwartsdramatik.

48.MTT

stuecke.de